



**Förderzentrum
Förderschwerpunkt Sprache
Nürnberg**

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit des Textes wurde, sofern es sich nicht um Zitate handelt, auf die Schreibweise „SchülerInnen“ verzichtet. Generell wurde stattdessen stets die kürzere, männliche Schreibweise „Schüler“ verwendet.



Inhalt

Grußworte

Präsident des Bezirks Mittelfranken	4
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg	5
Staatsminister für Unterricht und Kultus	6
Staatsminister der Finanzen	7
Leiter des Sachgebiets Förderschulen an der Regierung von Mittelfranken	8

Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Kurze Schulgeschichte	9
Entwicklung der Klassen- und Gruppenzahlen	10
Wie wir wurden, was wir sind	11
Rahmenbedingungen	17
Die Arbeit des Mobilen Sonderpädagogischen Dienst	18

Das Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache

Unsere Leitziele	19
Unsere Schüler	20
Unsere Arbeitsweise	21

Umsetzung unserer Leitziele

Sprache verwenden

Sprachspezifische Methoden im Unterricht	22
Schülerzeitungen an unserer Schule	23
Unsere Schulbibliothek	24
Die AG Schulspiel	25

Sozial miteinander umgehen

Streitschlichter	26
Schul- und Schülergottesdienste	27

Freizeit gestalten

Projektwochen	28
Sommerfeste	29
Weihnachtsmarkt	33
Schulplatzmiete	34
Arbeitsgemeinschaften	35

Effektiv Lernen

IT-Nutzung und -Ausstattung	36
Einzel- und Gruppenförderung (Förderschiene)	38

Berufskompetenzen entwickeln

Berufsorientierung in der Schule	39
Die berufsorientierenden Bereiche:	
Wirtschaft	41
Soziales	42
Technik	44
Externe Partner	46

Ganztägige Förderung

Die offene Ganztagsschule	49
Die gebundene Ganztagsschule	51

Unsere Partner

Der Elternbeirat	53
Die heilpädagogische Tagesstätte	54
Der Förderverein	55
Die Berufsfachschule für Logopädie	56
Seminar	57

Ausblick

Unsere Informationsflyer



Grußworte

Der Bezirkstagspräsident von Mittelfranken, Herr Richard Bartsch



Sehr geehrte
Damen und Herren,

der englische Schriftsteller Samuel Johnson hat gesagt: „Die Sprache ist die Kleidung der Gedanken.“

Dieses mindestens 200 Jahre alte Zitat hat immer noch Gültigkeit. Der Mensch ist auf sozialen Austausch angewiesen und braucht daher die Fähigkeit mit der Sprache umzugehen dringend. Seit 75 Jahren gibt es nun, wenn auch mit wechselnden Bezeichnungen, das Förderzentrum Sprache in Nürnberg. Seit 25 Jahren ist die Schule in der Trägerschaft des Bezirks Mittelfranken.

Mit rund 68 Millionen Euro hat der Bezirk Mittelfranken den größten Schulhaushalt aller bayerischen Bezirke. Wir versuchen mit unseren Schulen zu helfen, einerseits Mittelfranken attraktiv zu gestalten für junge Menschen, aber andererseits auch unserem gesetzlichen Auftrag nachzu-

kommen, Menschen, die besondere Schwierigkeiten im Alltag haben, zur Seite zu stehen. Das erfordert einen hohen personellen Einsatz und das wiederum kostet Geld. Aktuell kommt noch hinzu, dass viele unserer Schulen baulich in die Jahre gekommen sind und enorme finanzielle Anstrengungen notwendig sind um diese zu sichern und für die Zukunft fit zu machen. Mit dem insgesamt rund 7 Millionen Euro teuren Erweiterungsbau des Zentrums für Körper- und Sprachbehinderte hat der Bezirk unter anderem die für das Förderzentrum notwendigen Räume geschaffen. 214 Schülerinnen und Schüler in 16 Klassen gehen hier derzeit zur Schule und werden diese gut vorbereitet für den Arbeitsmarkt verlassen.

Die seit 2003 erstmals angebotene offene Ganztagschule und die seit 2009 bestehende gebundene Ganztagschule sowie eine moderne Ausstattung zeigen, dass die Schule auf der Höhe der Zeit

ist. Das alleine reicht aber nicht aus, in jeder Schule und ganz besonders in einer Förderschule ist das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler von größter Wichtigkeit. Seit 75 Jahren werden in der Schule Mädchen und Jungen mit Sprachauffälligkeiten unterrichtet und fühlen sich in der Schule gut aufgehoben. Bei meinem Besuch des bemerkenswerten Weihnachtsmarktes der Schule im letzten Jahr habe ich das selbst beobachten können.

Ich gratuliere dem Förderzentrum – Förderschwerpunkt Sprache Nürnberg sehr herzlich zu diesem Jubiläum und wünsche den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern und den Eltern weiterhin viel Erfolg bei Ihren gemeinsamen Bemühungen.

Richard Bartsch
Bezirkstagspräsident

Der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Herr Dr. Ulrich Maly



Liebe Leserinnen
und liebe Leser,

die sprachliche Entwicklung eines Kindes ist für das spätere Lesen- und Schreiben lernen und damit für den Lernerfolg und für das ganze weitere Leben wichtig.

Erst im Miteinander und in der wechselseitigen Verständigung erhält ein Kind die Anregungen und die Ermunterung, die es für seine sprachliche und auch geistige Entwicklung benötigt:

Das Förderzentrum / Förderschwerpunkt Sprache setzt bei Kindern, die in ihrer Entwicklung verzögert sind oder eine Behinderung haben, genau hier mit dem geschulten Fachpersonal an entscheidenden biographischen Wendepunkten an. Für Kinder mit dem Förderbedarf Sprache bietet die Einrichtung mit ihren zahlreichen Angeboten und Fördermöglichkeiten die Chance auf einen erfolgreichen Eintritt ins Berufsleben.

Das Zeit-„Fenster“, innerhalb dessen der Spracherwerb wesentlich leichter als in späteren Jahren erfolgen kann, muss optimal genutzt werden, um später Probleme zu vermeiden.

Im Jahr 2013 wird das Förderzentrum Sprache 75 Jahre alt und blickt damit auf eine lange Tradition zurück. 1938 als Sprachheilschule in Nürnberg gegründet, war sie damals die erste Einrichtung dieser Art in Bayern.

Dieses Datum ist insofern interessant, als die Gründung einer solchen Einrichtung für sprachbehinderte Kinder und Jugendliche zu einer Zeit erfolgte, in der der Gedanke der allgemeinen Förderung entwicklungsverzögerter oder behinderter Menschen noch nicht Allgemeingut war.

Länger bestehen in Nürnberg als vergleichbare Fördereinrichtungen für Sinnes- und Sprachbeeinträchtigte eigentlich nur noch

„Es wird immer gleich ein wenig anders, wenn man es ausspricht.“
Hermann Hesse

der Trägerverein „Blindenanstalt Nürnberg e.V.“, dessen Vorläufer bis 1854 zurückreicht oder der Gehörlosenverein Nürnberg, der als „Taubstummverein Nürnberg“ im Jahre 1882 in Erscheinung trat.

Mein Dank gilt neben dem Bezirk Mittelfranken als Schulträger in vollem Umfang dem engagierten Personal, den Eltern und Betreuern, die dazu beigetragen haben, das Förderzentrum zu einer modernen und wichtigen Institution in der mittelfränkischen Schullandschaft werden zu lassen.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'U. Maly'.

Dr. Ulrich Maly
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg



Grußworte

Der Staatsminister für Unterricht und Kultus, Herr Dr. Ludwig Spaenle



Der französische Schriftsteller Joseph Joubert prägte einst den schönen Vergleich, Sprache sei „Malerei für die Ohren“.

Tatsächlich zählt die Sprache nicht nur zu den Grundfertigkeiten des Menschen, sondern stellt als Grundlage der Kommunikation eine unverzichtbare Brücke für das menschliche Miteinander dar. Umso wichtiger ist, dass Institutionen wie das *Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache Nürnberg* junge Menschen bestmöglich begleiten und unterstützen.

In diesem Jahr kann das Förderzentrum nun auf 75 Jahre erfolgreiche sprachheilpädagogische Arbeit zurückblicken. 1938 wurde es als erste Sprachheilschule in Bayern gegründet. Heute werden hier 215 junge Menschen unterrichtet und in ihrer Entwicklung gefördert. Als moderne pädagogische Institution bietet es seinen Schülerinnen und Schülern zahlreiche Förderangebote mit dem Ziel eines erfolgreichen Eintritts ins Berufsleben. Neben hochwertigen sprachheilpädagogischen und therapeutischen Angeboten, unter anderem auch durch die kooperierende Fachschule für Logopädie in Fürth, unterstützen zahlreiche ganzheitliche Fördermaßnahmen im Rahmen von

Nachmittagsbetreuung und Arbeitsgemeinschaften die jungen Menschen umfassend in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

In den 75 Jahren ihres Bestehens hat die Schule viele sonderpädagogische Entwicklungen miterlebt. Nun, in ihrem Jubiläumsjahr, steht das wichtige Thema der Inklusion im Blickfeld der breiten Öffentlichkeit. Wir in Bayern sehen eine Vielfalt schulischer Angebote für alle Schülerinnen und Schüler, ob mit oder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf, vor. In einer inklusiven Schullandschaft soll für jedes Kind das individuell passende schulische Angebot bereitgehalten werden. Dabei nehmen die Förderschulen als Kompetenzzentren für Sonderpädagogik eine wichtige Rolle ein.

Ihre sonderpädagogische Professionalität und Expertise garantieren eine den individuellen Bedürfnissen und Begabungen entsprechende optimale Förderung aller Kinder und Jugendlichen entweder in inklusiven Angeboten oder an einer spezialisierten Förderschule. Die Möglichkeit der inklusiven Beschulung wird gerade im Förderzentrum Sprache besonders häufig genutzt. Nichtsdestotrotz erfährt das *Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache*

Nürnberg insbesondere aufgrund seiner hohen sprachheilpädagogischen Fachkompetenz großen Zuspruch durch Schüler und Eltern. Es wird daher in der mittelfränkischen Bildungslandschaft auch zukünftig als alternativer, sonderpädagogisch spezialisierter Lernort eine wichtige Bereicherung darstellen.

In diesem Sinne gratuliere ich der Schulgemeinschaft zu ihrem 75. Schuljubiläum von Herzen! Ich wünsche allen Pädagoginnen und Pädagogen weiterhin viel Freude, Erfolg und Zuversicht in der Arbeit mit den ihnen anvertrauten jungen Menschen. Den Schülerinnen und Schülern wünsche ich viele lehrreiche Erfahrungen und beeindruckende Erlebnisse in ihrer Schulzeit am *Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache Nürnberg*.

München, im April 2013

Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus

Der Staatsminister der Finanzen, Herr Dr. Markus Söder



„Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache, und wir haben sie, um zu sprechen.“

Theodor Fontane (1819-98)

Die Fähigkeit, sich selbst als Person zum Ausdruck zu bringen und damit an der Welt mitzuwirken, ist von höchstem Wert für unsere Persönlichkeitsentwicklung.

An der Herausbildung und Erweiterung jener Fähigkeit arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer am Förderzentrum Sprache seit 75 Jahren mit großem persönlichen Engagement und nachhaltigem Erfolg. Die Schüler werden individuell gefördert und an ihren nächsten Entwicklungsschritt herangeführt. Schülern, die unter Sprechangst leiden und die

das Sprechen daher zu vermeiden versuchen, bietet das Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache verschiedene Hilfestellungen an, um ihre Angst zu überwinden und an der sprachlichen Kommunikation teilzuhaben.

Damit ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den zahlreichen, vielfältigen Ansätzen der sprachheilpädagogischen Arbeit genannt, die tagtäglich am Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache geleistet wird. Die Schüler beenden die Schullaufbahn mit dem erfolgreichen, dem qualifizierenden Abschluss der Mittelschule oder dem mittleren Bildungsabschluss der Mittelschule, was aussichtsreiche berufliche Wege ebnet. Hier wird deutlich, dass die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer am Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache und der Fleiß der Schüler

und das Engagement der Elternhäuser seit 75 Jahren Früchte tragen.

Für die erfolgreiche und engagierte sowie fachkundige Betreuung der sprachlich auffälligen Schüler und das Verdienst, dass diese bei der Gestaltung ihres Lebens aktiv mitsprechen können, gebührt den Lehrerinnen und Lehrern des Förderzentrums Förderschwerpunkt Sprache großer Dank!

Auch für die Zukunft viel Erfolg und Freude an der Aufgabe!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Söder'.

Dr. Markus Söder, MdL
Bayerischer Staatsminister der Finanzen



Grußworte

Grußwort der Regierung von Mittelfranken



Das Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache Nürnberg darf mit Recht als Vorreiter und Impulsgeber für die Sprachheilpädagogik in Bayern gesehen werden.

Die Gründung der ersten Sprachheilschule in Bayern durch Karl Heil mit 2 Grundschulklassen in der Volksschule Knauerstraße am 1. April 1938 kann als Pioniertat bezeichnet werden, wenn man bedenkt, dass es fünf Jahre später erst in 10 deutschen Städten Sprachheilschulen gab. 1942 wurde die Volksschule Knauerstraße durch Bomben zerstört. 6 Jahre später fand der Neubeginn der Sprachheilschule wieder mit 2 Grundschulklassen an der Gehörlosenschule in der Heinickestraße statt. Im Jahr 1953 zogen die nun 3 Grundschulklassen in die wieder aufgebaute Volksschule Knauerstraße. Die Sprachheilschule entwickelte sich kontinuierlich weiter, richtete auch Hauptschulklassen ein und im Jahr 1966 den ersten Sprachheilkindergarten in Bayern, aus dem 1970 die Schulvorbereitende Einrichtung hervorging. 1974 zog die Schule, sie hatte nun 20 Klassen und 5 Gruppen in der Schulvorbereitenden Einrichtung, in ein ehemaliges Fabrikgebäude in der Schanzackerstraße.

Die pädagogischen Erfolge der Schule standen bis dahin immer im Gegensatz zu den schwierigen baulichen Gegebenheiten. Diese

änderten sich erst nachdem durch den Bezirk Mittelfranken als Sachaufwandsträger der Hauptschulstufe der Bau eines neuen Schulgebäudes mit Heilpädagogischer Tagesstätte in die Wege geleitet wurde. 1994 bezog die Schule mit 15 Hauptschulklassen „ihren“ Schulhausneubau in der Bertha-von-Suttner-Straße. Im Rahmen der Neuausrichtung sonderpädagogischer Förderung wurden die Schulvorbereitenden Einrichtungen und die Grundschulklassen den Sonderpädagogischen Förderzentren zugeordnet.

Heute ist das Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache in Nürnberg in enger Kooperation und Vernetzung mit den anderen Förderzentren und den Grund- und Mittelschulen eine wichtige Institution in der mittelfränkischen Schullandschaft. Aktuell werden in diesem Jubiläums-Schuljahr in 16 Klassen 216 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache von 35 Pädagoginnen und Pädagogen unterschiedlicher Lehrämter und Fachrichtungen in hoher Professionalität gefördert und nach dem Hauptschullehrplan unterrichtet, um ihnen die bestmögliche Wahrnehmung ihrer Bildungschancen zu ermöglichen. Die Lehrkräfte der Schule im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) sichern durch Diagnostik, Beratung und durch Kooperation aller Beteiligten den Ver-

bleib von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der Sprache in der allgemeinen Schule.

So wie sich seit der Schulgründung vor 75 Jahren die Schülerschaft mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache, die Personalqualifikation und die Personalstruktur, die gesellschaftlichen Kontexte, die Aufgaben der Schule im Gesamt der Bildungseinrichtungen verändert haben, so hat sich das Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache immer wieder auf die neuen Herausforderungen eingestellt. Auch heute steht es im Rahmen der inklusiven Schulentwicklung für die zu erreichende maximale gesellschaftliche Teilhabe bei voller Entfaltung der Persönlichkeit im Sinne der Behindertenrechtskonvention.

Ich gratuliere zu dem Schuljubiläum und bedanke mich herzlich für das außerordentliche Engagement bei der stetigen Weiterentwicklung des Förderzentrums. Allen, die zum erfolgreichen Wirken des Förderzentrums Förderschwerpunkt Sprache beitragen, wünsche ich weiterhin die notwendige Kraft, Flexibilität und Kreativität.

Gerhard Kleindiek
Regierungsschuldirektor,
Sachgebietsleiter Förderschulen



Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Schulchronik

■ Kurze Schulgeschichte

Gründerjahre	Sprachheilschule
<p>1931 – Erste deutsche Sprachberatungsstelle am Gesundheitsamt Nürnberg</p> <p>1938 – Karl Heil gründet am 1. April in Nürnberg die erste Sprachheilschule in Bayern (2 Grundschulklassen in der VS Knauerstraße)</p> <p>1942 – Evakuierung</p> <p>1945 – Auflösung der Schule</p>	
Jahre des Wachstums	Schule für Sprachbehinderte
<p>1951 – Wiedereröffnung in der Heinickestraße</p> <p>1953 – Umzug in die VS Knauerstraße</p> <p>1955 – Erste Hauptschulklasse</p> <p>1966 – Gründung des Sprachheilkindergartens</p>	
Die Zeit in der Fabrik	Schule zur individuellen Sprachförderung
<p>1974 – Umzug in ein ehemaliges Fabrikgebäude in der Schanzäckerstraße (20 Klassen, 5 SVE-Gruppen)</p> <p>1977 – 1991 siehe Grafik Entwicklung der Klassenzahlen (S. 10)</p>	
Jahre des Umbruchs	Schule zur Sprachförderung (Hauptschulstufe)
<p>1992 – Umzug mit 15 Hauptschulklassen in den Neubau der Bertha-von-Suttner-Straße</p> <p>1995 – Größte Ausbaustufe (14 Grundschul-, 17 Hauptschulklassen und 6 SVE-Gruppen)</p> <p>1996 – SVE und Grundschule werden abgetrennt und dem SFZ Nürnberg Südwest zugeteilt</p>	
Weiterentwicklung in der Bertha-von-Suttner-Straße	Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache
<p>1999 – Einführung Mittlerer-Reife-Zug (18 Hauptschulklassen)</p> <p>2003 – Einführung offenes Gengtagesangebot, Festschreibung auf 16 Klassen</p> <p>2005 – Ausbau des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD)</p> <p>2006 – Intensivierung der Kooperation mit Sonderpädagogischen Förderzentren, Planung des Anbaus</p> <p>2007 – Kooperation mit der Berufsfachschule für Logopädie in Fürth</p> <p>2009 – Einführung der gebundenen Ganztagschule</p>	
2012 – Bezug des 2006 beschlossenen Anbaus	

Knauerstraße



Heinickestraße



Schanzäckerstraße



Bertha-von-Suttner-Straße

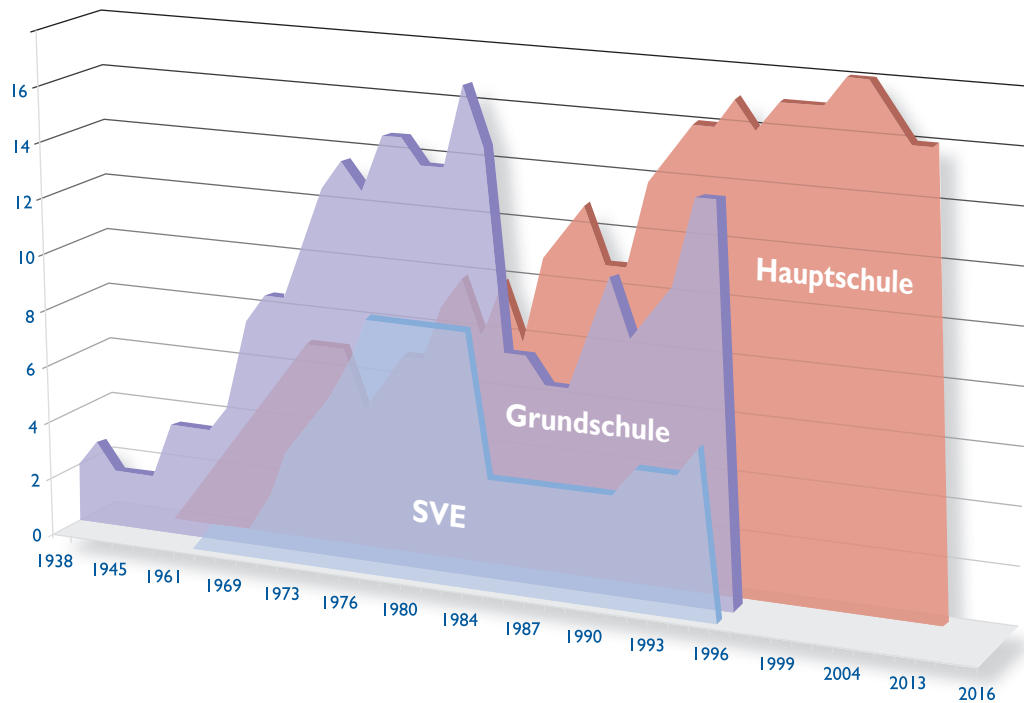




Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Schulchronik

■ Entwicklung der Klassen- und Gruppennzahlen



Jahr	SVE	Grundschule	Hauptschule
1938		2	
1939		3	
1942		2	
1945		2	
1951		2	
1955		4	1
1961		4	2
1965		4	3
1966	1	5	4
1969	1	8	5
1970	1	9	6
1971	2	9	7
1973	4	11	7
1974	5	13	7
1975	6	14	5

Jahr	SVE	Grundschule	Hauptschule
1976	7	13	6
1978	9	15	7
1979	9	15	7
1980	9	14	9
1982	9	14	10
1983	9	17	8
1984	9	15	10
1985	4	8	8
1986	4	8	11
1987	4	7	12
1988	4	7	13
1989	4	9	11
1990	4	11	11
1991	4	9	14
1992	5	10	15

Jahr	SVE	Grundschule	Hauptschule
1993	5	11	16
1994	5	14	16
1995	6	14	17
1996			16
1997			17
1998			17
1999			17
2001			18
2003			18
2004			17
2005			16
2012			16



Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Schulchronik

■ Wie wir wurden, was wir sind

Bereits 1931 nahm Nürnberg eine Vorreiterrolle in der damaligen Sprachheilpädagogik ein: Am Gesundheitsamt wurde die **erste Sprachberatungsstelle in Deutschland** eingerichtet.

Wille und Fähigkeit zu Innovationen ziehen sich als roter Faden durch 75 Jahre Geschichte einer Schule, die ihre Aufgaben stets an die gesellschaftlichen Erfordernisse und neue wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst hat.

Hinzu kamen aber auch lange Zeit wechselnde Schulhäuser, die bis zum Einzug in die Bertha-von-Suttner-Straße immer provisorisch waren, und wechselnde Schulnamen, mit denen wir uns nicht immer identifizieren konnten. Nicht zuletzt mussten wir Umbrüche hinnehmen, die zum Verlust wichtiger Teile unserer Schulstruktur führten.

Knauerstraße



Karl Heil

Gründerjahre

1938 gründete Karl Heil die **erste Sprachheilschule Bayerns** in Nürnberg.

Was 1938 mit zwei Grundschulklassen begann, endete 1945 vorläufig, weil das Schulhaus in der Knauerstraße wegen Kriegsschäden nicht mehr genutzt werden konnte.

Erst 1951 gab es wieder eine kleine **Sprachheilschule** in der Gehörlosenschule **Heinickestraße**. Die Nürnberger Nachrichten

betitelten am 31.10.1951 die Aufgaben mit „Hilfe gegen Stottern und Stammeln“ und wiesen vorsorglich darauf hin, dass „diese Kinder nicht schwachsinnig sind“. Es ist viel von „heilen“ die Rede, die aufgeführten Beispiele zeigen, dass man sich fast ausschließlich um **Sprechprobleme** gekümmert hat. Eine große Gruppe bildeten die „Gaumenspaltler“, wie sie in obigem Artikel genannt wurden. Es dauerte bis zum Beginn der 80er-Jahre, bis deutlich frühere und bessere Operationen dazu führten, dass diese Kinder bereits im Kindergarten symptomfrei sprechen und an ihrer Regelschule eingeschult werden konnten.

Gehörlosenschule





Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Schulchronik

■ Wie wir wurden, was wir sind

**Jahre des Wachstums:
mehr Klassen,
mehr Einrichtungen,
mehr Standorte**

Trotzdem wurde die Sprachheilschule nicht überflüssig, sondern wuchs beständig (siehe S. 10).

1953 ging es zurück in die wiederhergestellte **Knauerschule**. Was bisher eine Einrichtung für Grundschüler gewesen war, wurde 1955 durch eine Hauptschulklasse aufgestockt. Für die wachsende Schülerzahl – auch im **Hauptschulbereich** – gab es dann keine zusätzlichen Räume mehr im Gebäude der Volksschule Knauerstraße. 1965 entstand die **Dependance Herschelplatz** – für ein Schuljahr. Vorübergehend waren dann am Hauptstandort wieder genügend Klassenzimmer vorhanden. Niemand glaubte damals, dass man erst am Beginn

Knauerschule



einer langen Wanderschaft durch die Provisorien war, dass also Ein- und Auszüge lange Jahre fast schon zur Routine würden. Alle Hoffnungen, die schrumpfende Grund- und Teilhauptschule Knauerstraße würde das Gebäude in absehbarer Zukunft ganz an die Sprachheilschule übergeben, wurden zwar vom damaligen Sachaufwandsträger, der Stadt Nürnberg, von Zeit zu Zeit geschürt, zerschlugen sich aber.

Der 1966 gegründete **Sprachheilkindergarten** war einer der ersten in Bayern und wurde in der Lortzingstraße untergebracht. Man hatte erkannt, dass Sprechprobleme möglichst frühzeitig angegangen werden müssen und gleichzeitig – Jahre bevor sich dies in der Fachwelt durchgesetzt hatte – den damaligen Begriff der Sprachbehinderung erweitert. Eben nicht nur das Sprechen sollte gefördert werden, sondern die Sprache als System, das sich auf das Denken auswirkt und Kinder daran hindern kann, ihr intellektuelles Potential zu nutzen. So war es nur schlüssig, dass der Sprachheilkindergarten 1970 zur **Schulvorbereitenden Einrichtung** für Mädchen und Jungen mit **Sprachauffälligkeiten** wurde. Für uns hatte jedenfalls sehr



früh die Diskussion begonnen, was der heutige „Förderbedarf Sprache“ sinnvollerweise umfasst, da wir ja täglich mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen arbeiteten. Unsere Definitionen waren und sind einem ständigen Wandel unterworfen, denn sie müssen sowohl gesellschaftliche Veränderungen und ihre Folgen als auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse, weit über unser direktes „Fachgebiet“ hinaus, aufnehmen und zum Wohl der Betroffenen umsetzen.

Die „Fabrik“ - endlich ein Standort und noch mehr Wachstum

Es folgten unsere „Jahre in der Fabrik“. 1974 ging nach ca. 20 Jahren ein Wunsch in Erfüllung: Wir bekamen endlich einen eigenen Standort in der **Schanzäckerstrasse**. Die Freude wich schnell der Ernüchterung. Wir hatten näm-



Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Schulchronik

■ Wie wir wurden, was wir sind

lich nicht etwa ein Schulhaus bekommen, sondern eine ehemalige Fabrik, die zuletzt von der Firma Photo-Porst als Verwaltungsgebäude genutzt worden war. Also unterrichteten wir in Büroräumen und schickten unsere Schüler in einen Pausenhof, der nicht nur eng, sondern zusätzlich an allen

Schanzäckerstr.

vier Seiten von hohen Gebäuden begrenzt wurde und den Charme eines Gefängnishofes hatte. Umbauwünsche? Fehlanzeige! Die Stadt Nürnberg betonte, dies sei doch nur ein Provisorium bis zum echten, neuen, eigenen, besonders schönen Schulgebäude. „Nichts hält so lange wie ein Provisorium“ – und dieses musste 18 Jahre

halten. 1975 hatten wir übrigens schon erneut eine Dependance, dieses Mal in der Georg-Ledebour-Straße in Langwasser.

Aber auch unter diesen widrigen Umständen waren wir wieder einmal Vorreiter. 1979 gab es an unserer Schule die **erste Diagnose- und Förderklasse (DFK) Bayerns**. Was Jahrzehnte später unter dem Motto „Jedes Kind soll in seinem Tempo lernen“ als Innovation gelobt wird, war 1979 schon die Verwirklichung eines schuleigenen Konzepts, das den Zusammenhängen zwischen Entwicklungsverzögerungen und sprachlichen Defiziten Rechnung trug.

1982 griff das Bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus das Konzept auf und startete an

mehreren Sonderschulen den Modellversuch KEST (Konzeption zur Eingliederung sprachbehinderter Schüler mit Teilleistungsschwächen), an dem auch wir teilnahmen mit dem Ziel, „unsere“ DFK weiterzuentwickeln.

Zeiten des Umbruchs, aber auch des Verlustes

1985 war die Dependance Georg-Ledebour-Straße so groß, dass sie eine eigenständige Schule wurde mit dem Namen Sprachheilschule Nürnberg-Ost. Dadurch sank die Zahl der Klassen an der **Sprachheilschule Nürnberg-West in der Schanzäckerstraße**, die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Stadtgebiet nicht.

Seit der Gründung bis in die 80er-Jahre verbrachten viele Kinder nur wenige Jahre bei uns und kehrten schnell an ihre Regelschule zurück. Auch Übertritte auf das Gymnasium oder die Realschule gehörten zu unserem Alltag. Dies erklärt sich durch die damalige Definition von „Sprachbehinderung“, wie sie immer noch genannt wurde. In den Klassen saßen überwiegend Schüler mit Sprechstörungen wie Stottern, Poltern, Näseln, Stammeln. Logopädische Behandlung, die



Eingang Schanzäckerstr.



Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Schulchronik

■ Wie wir wurden, was wir sind

konsequent im Unterricht weitergeführt wurde – verbunden mit einem Schulklima, das das Selbstbewusstsein der Schüler stärkte - führte bei den Sprechstörungen zu deutlich schnelleren Erfolgen als ambulante Angebote.

Allerdings nahm auch die Zahl der Schüler mit Sprachentwicklungsverzögerungen zu. Bei diesen umfassenderen Defiziten waren schnelle Therapieerfolge nicht ohne weiteres möglich.

Folglich wuchs der Hauptschulbereich in den folgenden Jahren und so war es wieder einmal notwendig, Räume außerhalb der Schanzäckerstraße zu finden. 1985 entstand die **Dependance Wandererstraße** – für zwei Jahre.

Immer wichtig war uns, dass unsere Schulabgänger auf dem Ausbildungsmarkt gute Chancen hatten. Wir erkannten auch hier frühzeitig die Zeichen der Zeit und nahmen 1986 am **Modellversuch Informatik** teil.

1987 sollte der Beginn eines Umbruchs sein, dessen weitreichende Folgen wir zu dem Zeitpunkt noch nicht ahnten.

Erst einmal war ja alles wie gewohnt: Wir packten wieder einmal Umzugskartons, lösten die

Dependance in der Wandererstraße auf und eröffneten eine neue **Dependance im Zentrum für Hörgeschädigte Pestalozzistraße**.

Der Begriff der Sprachbehinderung war von der Sprachheilpädagogik im Verlauf der letzten Jahre noch einmal neu definiert worden. Professor Grohnfeldt wies in der Zeitschrift für Sprachheilpädagogik 7/1987 darauf hin, „dass Sprachstörungen in ein Bündel sensorischer, motorischer und sozialer Störungsphänomene eingebettet sind“. Diese ganzheitliche Sicht war realistisch und pädagogisch sinnvoll, führte aber oft zu Irritationen außerhalb unserer Einrichtungen. Unsere Schüler wurden immer noch als „Sprachbehinderte“ bezeichnet, aber von dieser „Behinderung“ hörte man in vielen Fällen nicht gleich etwas, wie man es von den „klassischen“ Sprechstörungen, z. B. dem Poltern, gewohnt war.

Parallel dazu plante man in Bayern, das Förderschulwesen komplett umzubauen. Nicht mehr spezielle Schulen für angeblich klar abgegrenzte Defizite (z.B. beim Lernen) sollten fördern, sondern sonderpädagogische Förderzentren, in denen Schüler mit unterschiedlichem Förderbedarf

in einer Klasse beschult werden. Die Begründung hierfür gaben die Erfolge der Diagnose-Förderklassen mit den Schulversuchen KEST und INTEKIL. In den Grundschulstufen der sonderpädagogischen Förderzentren werden seitdem deshalb Kinder mit Förderbedarf im Bereich des Lernens, der Sprache oder des Verhaltens unterrichtet. Die „Sprachheilschule“ war also wesentlich an der Einrichtung von Förderzentren beteiligt.

Es würde hier zu weit führen, die Vor- und Nachteile dieser Idee aufzuführen. Wir jedenfalls kamen zu der Überzeugung, dass unsere Schüler in diesem Konzept nicht wie bewährt gefördert würden. Es begann ein langer Kampf um die Eigenständigkeit der Schule, den besonders der Elternbeirat voller Überzeugung führte. Durch diese Neustrukturierung des Förderschulwesens änderten sich auch die Zuständigkeiten der Sachaufwandsträger. Da es zwar in Mittelfranken inzwischen mehrere „Schulen für Sprachbehinderte“ gab, aber keine mit voll ausgebauter Hauptschulstufe, kamen unsere Schüler in dieser Schulstufe zudem aus dem ganzen Regierungsbezirk. Für uns war es letztlich ein Glücksfall, dass der



Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Schulchronik

■ Wie wir wurden, was wir sind

Bezirk Mittelfranken die Sachträgerschaft für die Hauptschulstufe übernahm.

Der Kampf um die Eigenständigkeit der Schule ging weiter, aber in den Folgejahren zeichnete sich bereits ab, dass wir ihn nur zum Teil gewinnen würden.

Als 1991 der **Grundstein für den Neubau in der Bertha-von-Suttner-Straße** gelegt wurde, freuten wir uns auf ein modernes eigenes Schulgebäude. Der Bezirk Mittelfranken hatte sein Wort gehalten und in kurzer Zeit eingelöst, nämlich die Hauptschulklassen zeitgemäß unterzubringen. Die Stadt Nürnberg jedoch war nicht mehr bereit, am selben Standort Klassenzimmer für „ihre“ Grundschule zu bauen.

1992 blieben also die Klassen 1 bis 4 in der **Schanzäckerstraße** zurück, die 5. bis 9. Klassen zogen in den **Neubau in der Bertha-von-Suttner-Straße** und in die **Dependance in der Ossietzkystraße**. Die Arbeitsbedingungen im neuen Haus waren zwar paradiesisch im Vergleich mit der „Fabrik“, die Freude aber durch inzwischen drei Schulstandorte getrübt. Die wichtige Kommunikation über die Schulstufen hinweg zwischen den Lehrern litt



Grundsteinlegung



Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Schulchronik

■ Wie wir wurden, was wir sind

wegen der räumlichen Distanz erheblich. Außerdem gingen die Bestrebungen, unsere Schüler auf die bestehenden sonderpädagogischen Förderzentren aufzuteilen, unvermindert weiter.

1993 war schon sichtbar, was strukturell dann folgte. Die **Grundschulstufe** war (wieder einmal) in der **Knauerstraße**, die Hauptschule in der **Bertha-von-Suttner-Straße**.

1996 folgte auf die räumliche **Trennung** die endgültige: Alle Gruppen der schulvorbereitenden Einrichtung wurden den sonderpädagogischen Förderzentren, die **Grundschule wurde dem Teilzentrum 1 des Sonderpädagogischen Förderzentrum Nürnberg Südwest zugeordnet**. Die „Spracheilklassen“ bestanden zunächst als zweijährige Diagnose-Förderklasse weiter. Im Laufe der Jahre wurden diese Klassen durch dreijährige DFK immer mehr und dann ganz abgelöst. Wir hatten wesentliche Bestandteile unserer sonderpädagogischen Fachrichtung verloren, die Jahrzehnte lang eine optimale Förderung gesichert hatten.

Immer wieder bekamen und bekommen Schüler nach unserer Einschätzung sehr spät, nämlich

erst in der 5. Klasse, eine gezielte Sprachförderung – eben weil es ein solches spezifisches Angebot im Vorschul- und Grundschulbereich nur eingeschränkt gibt. Die bestehenden schulvorbereitenden Einrichtungen und Grundschulstufen der Sonderpädagogischen Förderzentren leisten sicher gute sprachheilpädagogische Arbeit, können aber letztlich nicht allen Kindern in ihrer Individualität gerecht werden.

Weiterentwicklung in der Bertha-von-Suttner-Straße

Gleichzeitig wurde der Förderbedarf Sprache immer umfassender, da die Störungsbilder, wie von Professor Grohnfeldt bereits 1987 postuliert, immer komplexer waren. Man kann viel über die gesellschaftlichen Ursachen spekulieren, was nicht viel bringt. Tatsache ist, dass immer mehr Kinder und Jugendliche nicht so kommunizieren können, dass sie in adäquater Weise ihren Platz in dieser Gesellschaft finden. Defizite zeigen sich nicht nur in der gesprochenen Sprache, sondern auch in der geschriebenen – und das sowohl aktiv als auch rezeptiv.

Verlust und Umbruch erzeugten einen erneuten Aufbruch. So errichteten wir 1999 den ers-

ten **Mittlere-Reife-Zug an einer Förderschule**. 2003 wurde ein offenes Ganztagesangebot eingerichtet. 2005 folgte der **Ausbau des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes**, der die schon erfolgreiche Kooperation mit den Sonderpädagogischen Förderzentren und den Regelschulen noch intensivierte. 2007 startete die Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule für Logopädie. 2008 ermöglichte uns der Bezirk Mittelfranken einen zweiten Computerraum. 2009 schließlich schufen wir als zusätzliches Angebot die **Gebundene Ganztageschule**, die wir seitdem sukzessive ausbauen. Die dafür notwendigen Räume (Mensa, Aufenthaltsraum) sowie zusätzliche Klassen- und Fachräume wurden 2012 in einem neuen Anbau bezogen.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt deutlich, was wir nach einem scheinbar kaum zu verkraftenden Verlust geworden sind: ein gut ausgestattetes und vernetztes Förderzentrum mit einem zeitgemäß definierten Förderschwerpunkt Sprache und der strukturellen Basis einer modernen Mittelschule.



Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Unsere Schulstruktur

■ Rahmenbedingungen

Schülerschaft

Unser Einzugsgebiet ist der Regierungsbezirk Mittelfranken, der überwiegende Teil unserer Schüler kommt aus Nürnberg. Wir sind eine reine Hauptschulstufe und unterrichten in diesem Schuljahr 215 Kinder und Jugendliche in den Jahrgangsstufen fünf bis neun in sechzehn Klassen. Entweder selbst oder in Kooperation mit einer Mittelschule können wir eine M-Klasse vorhalten. Unsere Schüler erreichen den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule, den qualifizierenden Abschluss der Mittelschule oder auch den mittleren Bildungsabschluss an der Mittelschule.

Lehrpersonal

An der Schule unterrichten derzeit 33 Lehrkräfte überwiegend mit der Fachrichtung Sprachbehindertenpädagogik, aber auch anderer sonderpädagogischer Fachrichtungen sowie Volksschullehrkräfte, Fachlehrer und ein Förderlehrer.

Eine Beratungslehrkraft unterstützt bei Schullaufbahnentscheidungen, informiert über Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs und bei Verhaltens- und Lernproblemen.

Unser Mobiler Sonderpädagogischer Dienst wird derzeit von fünf Studienrätinnen geleistet.

Schulgelände

Zusammen mit dem Förderzentrum körperlich-motorische Entwicklung und einer Tagesstätte verfügt unsere Schule über ein großes Freigelände mit einem Allwettersportplatz, einem Bolzplatz, Basketballkörben, zwei Tischtennisplatten und diversen Ruheazonen mit Bänken. Wir teilen uns eine Doppelsporthalle.

Im Schulhaus sind neben unseren Schulklassen auch Gruppen der Tagesstätte mit deren Fachräumen untergebracht. Für die Versorgung der Einrichtungen gibt es eine Verteilerküche, wo das angelieferte Essen aufbereitet wird.

Schulausstattung

Für unsere 16 Klassen steht uns eine entsprechende Zahl von Klassenzimmern zur Verfügung, je zwei Klassen teilen sich einen Gruppenraum. Die Schule wird derzeit vernetzt, so dass in jedem Schulzimmer eine Internetverbindung besteht und ein Beamer die Präsentation von Unterrichtsinhalten ermöglicht. In den Gruppenräumen werden jeweils vier

Computerarbeitsplätze entstehen. Wir haben moderne Fachräume für die berufsorientierenden Bereiche und die Fächer Physik und Chemie. Für unsere Ganztagsangebote stehen uns Speiseräume teils mit Computerinseln zur Verfügung.

Unsere Angebote im Überblick

Betreuung am Nachmittag:

- Offene Ganztagschule
- Gebundene Ganztagschule
- Heilpädagogische Tagesstätte

Arbeitsgemeinschaften (Auswahl):

- Theater
- Schulchor
- Tanz

Unterstützung:

- Berufsvorbereitung
- Streitschlichter
- Logopädie
- Mobiler Dienst,
Schullaufbahnberatung

Ausführliche Informationen geben Ihnen die entsprechenden Fachbeiträge.



Von der Sprachheilschule zum Förderzentrum

Unsere Schulstruktur

■ Die Arbeit im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst



Was ist der MSD Sprache?

Der MSD ist ein präventiv-integratives Beratungsangebot unserer Schule für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der Sprache. Es richtet sich an die Lehrer der allgemeinen Schulen und anderer Förderzentren. Den Schülern soll nach einer spezifischen Diagnostik und Beratung in Kooperation aller Beteiligten der Verbleib an der allgemeinen Schule gesichert werden.

Für wen ist der MSD Sprache?

Die Mitarbeiter des MSD sind Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche an Grund- und Mittelschulen, deren schulische Probleme in Zusammenhang stehen mit sprachlichen (auch schriftsprachlichen) Einschränkungen. Hierzu zählen Kommunikationsstörungen und Sprachverständnisprobleme ebenso wie der altersgemäße Umgang mit der Schriftsprache.

Auch Lern- und Verhaltensprobleme können als Folge von Sprachauffälligkeiten auftreten. Daher ist es wichtig, frühzeitig die Zusammenhänge zu erkennen und durch Beratung von Lehrkräften und Eltern einer Ausweitung des sonderpädagogischen Förderbedarfs entgegenzuwirken.

Wie arbeitet der MSD Sprache?

Die Sprachheillehrer des MSD

... arbeiten zusammen mit

- Eltern und Lehrern
- schulischen und außerschulischen Einrichtungen (Beratungslehrern, Logopäden, Ärzten...)
- weiteren Mobilen Sonderpädagogischen Diensten anderer Förderschulen

... versuchen Hilfe zu geben bei

- der Entwicklung des Sprach-, Lern- und Leistungsverhaltens
- Schullaufbahnentscheidungen

... koordinieren die Zusammenarbeit

- mit den Förderlehrern
- mit außerschulischen Stellen (Logopäden, Ärzten, Jugendamt)

Darüber hinaus können sich auch Eltern telefonisch beraten lassen oder einen Gesprächstermin vereinbaren.

Das Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache



Unsere Leitziele





Das Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache

Aufgaben und Ziele

■ Unsere Schüler

In der Klasse sitzt *Leon*. Er ist sehr kontaktfreudig, hat aber nicht den Anschluss, den er sich wünscht. Leons Sprache ist nicht altersgemäß. Er spricht undeutlich und dysgrammatisch. Manchmal kann er sich den Namen eines Mitschülers nicht merken und bekommt deshalb Ärger. Auch das Lesen gelingt ihm nur sehr langsam. Leon hat eine Sprachentwicklungsstörung.

Hinter ihm sitzt *Emre* – er ist ein türkisch sprechender Grieche, in Deutschland geboren und zweisprachig aufgewachsen. In seiner Familie kommt er mit den Sprachkenntnissen seiner Muttersprache zurecht. In der Schule reichen seine Deutschkenntnisse, um sich mit seinen Mitschülern zu verständigen. Doch im Unterricht hat er immer wieder Probleme, die Anweisungen richtig zu verstehen und den Inhalt der Sachtexte zu erfassen.

Neben ihm sitzt *Thomas*. Er ist sehr schlau und weiß viel. Aber Thomas stottert und braucht lange, bis er das herausbekommt, was er sagen will. Deshalb traut sich Thomas manchmal nicht, sich zu melden. Er hat Angst, ausgelacht zu werden.

Vor ihm sitzt *Kevin*. Er ist ein Schüler, der im Unterricht sehr gut mitmacht und sich oft zum Thema äußert. Nur wenn er dann ins Heft schreiben soll, fängt er lange nicht an. Er schreibt sehr ungerne, denn er weiß, dass er zu lange braucht und dabei viele Fehler macht. In Proben bekommt er häufig

mehr Zeit, denn er braucht viel Zeit, um die Arbeitsanweisungen richtig zu lesen. Kevin ist Legastheniker.

Sarah ist eine gute Schülerin, aber sie redet in der Schule nicht, weder mit ihren Mitschülern, noch mit der Lehrkraft. Sarah ist mutistisch. Sie kann sprechen, schafft es aber in sozialen Situationen außerhalb ihrer Familie noch nicht. Daher schweigt sie.

Ganz vorne sitzt *Dominik*, ein Schüler, der in seiner eigenen Welt lebt. Von sich aus sucht er keinen Kontakt zu seinen Mitschülern. Er liebt Zahlen und Muster. Dominik ist Autist und deshalb in seiner Kommunikationsfähigkeit stark eingeschränkt. Für seine Mitschüler ist das schwer zu verstehen, deswegen wurde er im Kindergarten und in der Grundschule gehänselt.

Jasmin ist auf den ersten Blick eine gute Schülerin. Sie liest flüssig, hat keine Probleme in der Rechtschreibung und ist gut im Auswendiglernen. Werden die Arbeitsanweisungen aber komplizierter, versteht Jasmin nicht, was die Lehrkraft von ihr will. Auch Fragen zum Lesetext kann sie nicht richtig beantworten. Manchmal weiß sie nicht, was einzelne Wörter bedeuten.

Alle diese Schülerinnen und Schüler sind sehr unterschiedlich in ihrem sprachlichen Förderbedarf und benötigen von uns daher individuelle Fördermaßnahmen.

Bei allen Jasmins, Emres und Leons muss es darum gehen, die Sprachkompetenz weiterzuentwickeln.

Durch gezielte sprachfördernde Maßnahmen im Unterricht bemühen wir uns, den Wortschatz des Schülers zu erweitern, neue Sprachstrukturen aufzubauen und dadurch das Sprachverstehen zu verbessern.

Unsere Kevins haben massive Probleme in der Schriftsprache. Da vor allem die Lesefähigkeit mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnt – bildet sie doch die Voraussetzung, um Informationen aus Texten selbstständig zu gewinnen – drohen die Schüler daran schulisch zu scheitern.

So bemühen wir uns, Lesegenauigkeit und Flüssigkeit mit Hilfe spezieller Förderprogramme weiter zu trainieren und gleichzeitig Lesetexte so zu gestalten, dass der Zugang zu den Informationen auch diesen Schülern ermöglicht wird.

Und schließlich geht es bei Thomas und Sarah- aber auch bei Dominik - darum, sie in ihren kommunikativen Bedürfnissen, die jeweils sehr unterschiedlich sind, zu unterstützen. Langfristig zielt unsere Förderung darauf ab, Thomas zu helfen, trotz seines Stotterns erfolgreich zu kommunizieren, Sarah schrittweise aus ihrem Schweigen „zu befreien“ und Dominik Strategien an die Hand zu geben, wie er sich im zwischenmenschlichen Umgang „richtig“ verhält.



Das Förderzentrum

Förderschwerpunkt Sprache

Aufgaben und Ziele

■ Unsere Arbeitsweise

Sprachliche Einschränkungen führen zu Problemen in anderen Lebensbereichen. "Sprache" verstehen wir daher sowohl als symbolische Überschrift, als auch als Mittelpunkt unseres Arbeitsfeldes mit Auswirkungen auf das schulische und soziale Umfeld des Kindes.

Unser Angebot erstreckt sich aber nicht nur auf die Förderung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit im engeren Sinne, sondern beinhaltet Maßnahmen, die an den Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen ansetzen und zur Persönlichkeitsentfaltung beitragen.

Wir unterstützen den Schüler durch vielfältige Maßnahmen innerhalb und außerhalb des Unterrichts.

Hervorzuheben sind:

Sprachspezifische Methoden im Unterricht (siehe S. 22):

Neben einer gut akzentuierten und durch Sprechpausen und kurze Sätze gekennzeichneten Lehrersprache setzen wir Piktogramme ein, die das Sprachverstehen fördern. Das begriffliche Lernen wird durch die Anreicherung verschiedener Bedeutungsmerkmale eines Begriffes vertieft. Durch die häufige Verwendung einer grammatikalischen Zielstruktur im Unterricht erweitern die Schüler schrittweise ihre grammatischen Fähigkeiten.

Einzel- und Gruppenförderung (siehe S. 38, Förderschienen):

In jeder Jahrgangsstufe werden klassenübergreifende Fördergruppen eingerichtet, in denen sowohl der mündliche als auch der schriftliche Sprachgebrauch gefördert werden. Schwerpunkte bilden die Erweiterung des Wortschatzes, das Einüben eines situationsangemessenen Sprechverhaltens durch Rollenspiele, aber auch die Förderung der schriftsprachlichen Kompetenzen Lesen und Rechtschreiben.

Sprachtherapie im Bereich der Redeflussstörungen durch eine Logopädin (siehe S. 56)

Logopädeschüler betreuen regelmäßig einzelne Schülerinnen und Schüler, deren Sprechen Stotter- bzw. Poltersymptome aufweist. In Zusammenarbeit mit den Eltern und der Lehrkraft wird versucht, den Umgang mit der Redeflussstörung langfristig zu erleichtern und negativem Erleben entgegenzuwirken.

Intensive Förderung im Rahmen der gebundenen Ganztageschule (siehe S. 51)

Das Konzept der gebundenen Ganztageschule sieht eine häufige Doppelbesetzung von Lehrkräften innerhalb des Stundenmaßes vor. Dadurch besteht die Möglichkeit, einzelne Schülergruppen durch innere und äußere Differenzierungsmaßnahmen zu unterrichten und individuelle Förderbedürfnisse zu berücksichtigen.

Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag (siehe S. 35)

Durch die Unterstützung externer Partner haben v.a. die Schülerinnen und Schüler der gebundenen Ganztageschule die Möglichkeit, ein musikisches oder sportliches Angebot ihrer Wahl zu besuchen, das ihren Neigungen entspricht. Dazu gehören neben künstlerischen und musischen Angeboten auch Bewegungsangebote wie Fußball und Tanzfitness.

Vielfältiges Angebot an Formen der Betreuung nach dem Unterricht (siehe S. 49, 51 und 54)

Gesellschaftliche Veränderungen sollten sich auch in der Angebotsvielfalt einer Schule widerspiegeln. Unseren Schülerinnen und Schüler stehen neben der Möglichkeit, die gebundene Ganztageschule zu besuchen, weitere Optionen offen: Die offene Ganztageschule stellt ein Angebot mit Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung dar. In der Heilpädagogischen Tagesstätte erhalten die Kinder zusätzlich zu den oben genannten Angeboten therapeutische Betreuung durch einen Logopäden oder Ergotherapeuten.

All diese Maßnahmen tragen neben der sprachlichen Förderung zur allgemeinen Persönlichkeitsentfaltung bei. Die Schüler sollen befähigt werden, die Schule erfolgreich zu durchlaufen und berufliche Perspektiven zu entwickeln.

So kann es uns gelingen, einen jungen Menschen so lange zu begleiten, bis er „Stark fürs Leben“ aus unserer Schule entlassen wird.



Umsetzung unserer Leitziele

Sprache verwenden

■ Sprachförderliche Methoden im Unterricht

Grundsätzlich sind sprachförderliche Unterrichtselemente in allen Altersstufen durchgehend ähnlich. Altersentsprechend steigern sich aber Sprach- und Textniveau.

1. Das Gesprächsverhalten ist uns besonders wichtig.

Ein gutes kommunikatives Klima hat einen hohen Stellenwert.

2. Wir achten bei unserer Lehrersprache auf folgende Punkte:

- deutliche, langsame Sprechweise, Pausen
- weicher Stimmeinsatz
- eigenen Sprechanteil zurücknehmen (Impulse)
- einfache Satzstrukturen ohne Mehrfachaufforderung/Kettenfragen
- abwarten (Aufmerksamkeit für Sprache)

3. Wir sichern das Sprachverständnis durch ...

- die Arbeit mit visuellen Symbolen (bildhafte Darstellung von Sozialformen und Materialien) und auditiven Hinweisreizen (Aufräummusik, Klangschale)
- die förderliche Einstellung: Nachfragen ist gut!!!
- die Forderung, dass Arbeitsanweisungen vom Schüler mit eigenen Worten wiederholt werden

4. Unsere Schüler sollen neue Wörter verstehen und gebrauchen können.

- Den Begriffsaufbau gestalten wir mit Hilfe des *Multimodalen Markenmix*.
- Das Einprägen des Begriffs unterstützen wir durch Ab-rufhilfen.
- Wir vertiefen den Begriff durch vielfältige Übungsformen.

5. So fördern wir das Textverständnis:

- Wir vereinfachen die Struktur und das sprachliche Anforderungsniveau von Lesetexten
- Wir unterstützen die Texterschließung durch Visualisierung des Inhalts

6. So fördern wir grammatische Fähigkeiten:

- Wir verbinden das grammatisch richtige Sprechen mit sinnvollen Handlungen
- Die Lehrkraft modelliert sprachliche Äußerungen mit Hilfe sog. Modellierungstechniken. (s. Lehrersprache)
- Wir bieten eine kurze, grammatikalische Struktur an und gestalten den sprachlichen Kontext so, dass diese Zielstruktur möglichst häufig im Unterricht verwendet wird (Kontextoptimierung):
- Wir gestalten Spiele zur Förderung der Grammatik im Unterrichtsalltag.



Umsetzung unserer Leitziele

Sprache verwenden

■ Schülerzeitungen an unserer Schule

Schülerzeitungen haben an unserer Schule eine lange Tradition. In den letzten 20 Jahren kam nahezu lückenlos jährlich mindestens ein Exemplar heraus. Das unter dem Namen „Schulexpress“ erscheinende Sprachrohr der Schüler wurde 1991 wieder ins Leben gerufen. Mit viel Engagement wurde eine Schülerzeitungsredaktion gegründet und mit Hilfe des damals noch nicht unbedingt allgegenwärtigen Computers herausgegeben. Die Schüler dokumentierten Ereignisse des laufenden Schuljahres und schrieben so auch eine Art Jahresbericht. Die Redaktionsmitglieder waren als „rasende Reporter“ mit ihren Kameras unterwegs und hielten die für sie bedeutsamen Ereignisse in Bild und Text für ihre Mitschüler fest.

Nach einigen Jahren übernahm dann eine Klassenlehrerin die Aufgabe der leitenden Redakteurin des „Schulexpress“. Unter ihrer Regie gab es keine klassische Redaktion, sondern alle Klassen sollten Beiträge über ihre Erlebnisse an der Schule liefern. Weil oft Fotos fehlten, wurden mit viel Mühe Bilder gezeichnet, die dann die Artikel illustrierten. Das Layout wurde noch mit Schere und Klebstoff

gestaltet. Später hielt natürlich auch hier der Computer Einzug und verlieh der Schülerzeitung ein so professionelles Aussehen, dass wir 1997 im Regierungsbezirk Mittelfranken den Wettbewerb unter den damaligen sonderpädagogischen Einrichtungen gewannen.

Als die Schülerzeitungsredaktion als Arbeitsgemeinschaft arbeitete, änderte sich das Konzept noch einmal. Die Arbeitsgemeinschaft schrieb selbst Artikel und gestaltete diese am PC. Auch eine farbige Ausgabe wurde in den letzten Jahren zur Selbstverständlichkeit.



Als die Lehrkraft in den Ruhestand ging, war die Schülerzeitung so weit entwickelt, dass die Klassen nach wie vor ihre Artikel selbstständig schrieben und der Förderlehrer das Layout erstellte. Wettbewerbe in der Schule zwischen den Klassen mit ausgesetzten Preisen motivierten die Schüler noch mehr, so dass der „Schulexpress“ oft aus weit über 50 Seiten bestand.

Mit einer Auflage von zurzeit 100 Exemplaren ist unsere Schülerzeitung ein fester Bestandteil unseres Schullebens, das dadurch nicht nur dokumentiert, sondern auch für Schüler und Eltern nacherlebbar wird.



Umsetzung unserer Leitziele

Sprache verwenden

■ Schulbibliothek

Die Schulbibliothek muss im Zusammenhang mit den Aufgaben gesehen werden, die der Schule gestellt werden. Sie ist Teil einer Infrastruktur, die Lernen und Persönlichkeitsbildung über den Unterricht hinaus sichert. Wir haben ein vielfältiges Angebot an Büchern und Hörbüchern zu bieten, die nicht nur helfen die Lesekompetenz zu stärken, sondern auch Neugier, Fantasie und Medienkritik zu wecken. Denn nur was einem vertraut ist, kann man auch schätzen und später sinnvoll nutzen.

Wir sehen unsere Schulbibliothek als Beitrag, dass unsere SchülerInnen einen Zugang zu Büchern bekommen und sie als Informationsquelle begreifen, aber auch als **persönliche Bereicherung**.



Darum können sie die Bibliothek als

- Rückzugsort während der Mittagspause wahrnehmen,
- Kommunikationsplattform (z. B. für Lesungen, Buchtipps) erleben,
- kulturelles Zentrum (z. B. für Diskussionen über Neuerscheinungen) sehen und als
- Unterrichtsraum (für Recherchen zu einem Unterrichtsthema) nutzen.





Umsetzung unserer Leitziele

Sprache verwenden

■ Die AG Schulspiel

Die AG Schulspiel besteht nun bereits das sechste Schuljahr. Zunächst handelte es sich um eine völlig offene Arbeitsgemeinschaft, an der interessierte Schüler aller Klassen teilnehmen konnten. Seit dem Schuljahr 2009/10 ist sie in den Ganztagesbetrieb der Schule eingebunden und steht in erster Linie den Schülern der Ganztagesklassen als Wahlangebot zur Verfügung, wobei immer auch Plätze für weitere Interessenten offen bleiben.

Die AG-Stunden beginnen immer mit Warming-up-Spielen zum besseren Kennenlernen der anderen Gruppenmitglieder und mit Übungen und Improvisationen zu Körpersprache, Mimik, Gestik, Stimme und Sprache. Diese dienen einerseits zur Vorbereitung auf die zu erarbeitenden Spielszenen, andererseits sollen sie auch ganz allgemein das Ausdrucksvermögen fördern.

Schwerpunktmäßig wurden in den vergangenen Jahren stets kleine Sketche erarbeitet mit viel Raum für das eigene kreative Schaffen der Schüler. Die Sketche hatten viel Handlung, so dass kein wörtlich auswendig gelernter Text nötig war. Das hatte folgende Vorteile: Vielen Schü-

lern fällt das Auswendiglernen schwer und das Spielen würde für sie stark in den Hintergrund rücken, wenn sie zu sehr mit dem Text beschäftigt sind. Auch wirken die Szenen wesentlich natürlicher, wenn die Kinder sprachlich improvisieren und Dinge in ihren eigenen Worten ausdrücken. Weil die Schüler nur grobe Vorlagen bekamen, veränderten sie diese selber im Erarbeitungsprozess teilweise noch stark und entwickelten in mehreren Fällen sogar eigene Szenen zu einem Sketch.

Diese Sketche wurden teilweise bei Sommerfesten der Schule, aber auch vor einzelnen Klassen aufgeführt, eine Vorstellung gab es auch in einem Seniorenheim in der Nähe der Schule. Technik und Bühnenbild waren immer sparsam, da die darstellenden Kinder im Vordergrund stehen und auch selbst möglichst wenig Ablenkung erfahren sollen.

Ein anderes Betätigungsfeld der AG Schulspiel stellten über die Jahre hinweg die Schulanfangs-, Schulschluss- und Weihnachtsgottesdienste dar, für welche kleine Spielszenen erarbeitet wurden, die in eine Thematik einführen oder zum Nachdenken anregen sollten.



Insgesamt hat sich die Arbeit mit kurzen Stücken bewährt, da es für die Schüler wichtig ist, dass sich das Einstudieren in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen bewegt und eine Szene auch recht bald vor Publikum gespielt und in ihrer Wirkung erprobt werden kann.

Zuletzt zeigte eine hochmotivierte und sehr kreative AG ein Schattenspiel beim Weihnachtsgottesdienst und sammelte dabei neue Erfahrungen mit einer ganz anderen Art von darstellendem Spiel.



Umsetzung unserer Leitziele

Sozial miteinander umgehen

■ Streitschlichter



Streitschlichtererkennung 2006

Mit diesem Projekt versuchen wir unseren Schülern Handlungsmöglichkeiten anzubieten, mit denen sie sich relativ professionell aus Streitereien heraushalten und Ihren eigenen Mitschülern helfen können.

Als erstes müssen die Schüler, die momentan die 7. Jahrgangsstufe besuchen und für ein solches „Coaching“ überhaupt in Frage kommen, ausgewählt werden. Dies geschieht in vielen Gesprächen mit den Lehrkräften, die die Schüler bisher unterrichtet haben. Doch nicht allein die Lehrer entscheiden, vielmehr erklären sich die Jugendlichen freiwillig dazu bereit, bei diesem Projekt engagiert mitzuwirken.

Viel Wert wird dabei auf bestimmte Fähigkeiten und Charaktereigenschaften gelegt:

- Toleranz,
- Teamfähigkeit,
- hohe Frustrationstoleranz,
- Gelassenheit,
- ausgeprägtes Rechtsempfinden,
- Ausstrahlen einer natürlichen Autorität,
- Zivilcourage,
- und eine gewisse Eloquenz

Ausgebildet werden unsere Streitschlichter in einem dreitägigen Seminar in einem Schullandheim.

Während dieser Tage werden

- sicheres Auftreten,
- Erkennen von Stimmungen,
- Eingehen auf die Gefühle der Streithähne,
- sachliche Gesprächsführung
- und insbesondere die Teambildung innerhalb der Streitschlichtergruppe gefördert.

An unserer Schule gibt es seit nunmehr neun Jahren das Konzept der Streitschlichter. Bisher wurden 68 Schüler zu solchen Mediatoren ausgebildet. All diese Jugendlichen können den Be-

troffenen helfen, sich über ihre Gefühle und Interessen klar zu werden und sie verständlich zum Ausdruck zu bringen. Das gemeinsame Ziel ist es, eine Lösung ohne Verlierer, die sogenannte Gewinner-Gewinner-Lösung, zu finden.

Dabei soll die Lösung eines Konfliktes nicht von den Streitschlichtern vorgegeben, sondern von den Kontrahenten erarbeitet werden. Die Streitschlichter (an unserer Schule immer ein Team von zwei Schülern) helfen lediglich.

Wir hoffen, dass dieses Konzept weiterhin am Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache bestehen bleiben kann, damit das Motto

**„Auf mach mit –
Streit schlichten,
Gewalt verhindern“**

noch lange Bestand haben kann.



Umsetzung unserer Leitziele

Sozial miteinander umgehen

■ Schul- und Schüलगottesdienste

Schul- und Schüलगottesdienste haben seit 25 Jahren Tradition an unserer Schule. Sie gehören zum Profil und finden zu festen Zeiten statt: zu Beginn und Ende eines jeden Schuljahres, sowie zur Weihnachtszeit. Aber auch bei „lebensnahen“ Anlässen, wie z.B. Tod eines Schülers, gibt es dieses besinnliche und spirituelle Angebot. Schul- und Schüलगottesdienste leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrages der Schule.

Sie wollen

- den Alltag unterbrechen,
- innere Sammlung ermöglichen,
- Gemeinschaft stiften und
- Lebenshilfe und Anregung sein.

In erster Linie sind die Schüler die Zielgruppe einer gottesdienstlichen Feier. Deshalb werden an unserer Schule möglichst viele interessierte Schüler bei der Planung und Durchführung beteiligt. Ihr Mitwirken und Mitfeiern fördert die Aufmerksamkeit und Akzeptanz der „Schulgemeinde“. Der Schulchor und die Theater-AG haben einen festen Platz in jedem Gottesdienst.

Der pädagogische Aspekt:

- projektorientiertes Lernen,
- ganzheitliches Lernen,
- Begabungen werden in unterschiedlicher Weise entdeckt und eingebracht,
- Persönlichkeitsbildung vor einer großen Gruppe,
- Stärkung des Selbstwertgefühls und
- Übernahme von Verantwortung.

Die Schulgottesdienste werden getragen durch Akzeptanz, Toleranz und Unterstützung der Schulleitung und des Lehrerkollegiums. Die Bereitschaft seitens der Lehrer, den Gottesdienst musikalisch zu bereichern und zu begleiten, ist groß. Das Engagement aller Beteiligten hat einen hohen Stellenwert.

Der schulische Aspekt:

- Gottesdienst als wichtiger Beitrag zur Schulkultur,
- Förderung der Kollegialität unter den beteiligten Lehrern,
- fächerübergreifendes Arbeiten,
- klassenübergreifendes Arbeiten,
- Berücksichtigung der Tatsache, dass Schule heute in einer multikulturellen und vielkonfessionellen Gesellschaft stattfindet.



Die Leitung unserer gottesdienstlichen Feiern liegt in den Händen der evangelischen und katholischen Religionslehrkraft. Jede(r) ist in Kraft, Glaube und Taufe, ihrem / seinem Lebenszeugnis und der erhaltenen Missio/Vocatio von Seiten der Kirchenleitung berechtigt, den Gottesdienst zu leiten. Sie/Er hat dabei die Rolle als „Ideenentwickler“ und Entscheidungsträger. Diese Rollenverteilung hat sich bei uns an der Schule seit Jahren bewährt und macht auch in Zukunft Sinn.



Umsetzung unserer Leitziele

Freizeit gestalten

■ Projektwochen

Ausgeräumte Klassenzimmer, scheinbar wirr herumlaufende Schülergruppen, Lehrer mit Listen unter dem Arm, ungewohnte Geräuschkulissen: Einmal im Jahr herrscht für eine Woche der Ausnahmezustand im Förderzentrum.

Unter Mottos wie „Literatur“, „Kunst und Kultur“, „Sport“, „Zirkus“, „Freizeit mal anders“ oder „Music all over the World“ lernen sich die Jugendlichen von einer anderen Seite kennen, erleben aber auch, dass Schule mehr ist als Unterricht. Jeder Schüler hat die Freiheit sich eine Aktivität nach

seinen Interessen auszusuchen. So bilden sich jahrgangsübergreifende Workshops, die von Schülern, Lehrern oder externen Experten gestaltet werden.

Eine Woche lang probieren die Jugendlichen teils ganz neue Aktivitäten aus oder zeigen ihr Können den Mitschülern. Und damit am nächsten Tag jeder erfährt, was in den anderen Workshops so geschah, eilen jedes Mal fleißige Reporter durch das Schulhaus und erstellen eine Projektwochenzeitung. Ein zentraler Treffpunkt ist die Schulküche, in der man neben

einer köstlichen Verpflegung ein nettes Gespräch finden oder sich einfach ausruhen kann.

Der krönende Abschluss ist das Sommerfest, wenn alle vor der ganzen Schulgemeinschaft und Ehemaligen zeigen, was sie in dieser besonderen Woche Besonderes gelernt haben.

Das breitgefächerte Angebot brachte schon so manches Ausnahmetalent hervor. Ein paar Eindrücke aus den Projektwochen vermitteln die folgenden Bilder aus den Projektwochenzeitungen.





Umsetzung unserer Leitziele

Freizeit gestalten

■ Sommerfeste



Die Sommerfeste sind eigentlich „Frühlingsfeste“, denn dazu wurden sie irgendwann, als wir sie in den Mai legten, damit sie nicht mit den Abschlussprüfungen kollidierten. Auch wenn wir sie einfach „Schulfeste“ nennen, - auf alle Fälle sind sie einer der Höhepunkte im Schuljahr.

Sie sind nämlich meistens keine unabhängige Veranstaltung, sondern der krönende Abschluss einer vorangegangenen Projektwoche, an der die Schülerinnen und Schüler der ganzen Schule, meist auch klassenübergreifend, an verschiedenen Aktionen teilnahmen.

Woraus bestehen unsere Sommerfeste?

Das Thema und der Ablauf des Festes ergeben sich dann daraus, was die Schüler aus ihren Aktivitäten während der Projektwoche mitbringen und zeigen können.

Hier ein kleiner Einblick in die Themen der letzten Jahre:

2006 „Sport macht Spaß“

Im Vorfeld des Sommerfestes erprobten die Schüler hierzu die verschiedensten Sportarten in der Schule und auch außerhalb. Als

Darbietung oder zum Mitmachen gab es dann unter anderem: einen Kletterturm, Boxen, Ju Jutsu, Taekwondo, Gewichtheben, Ringen, American Football, Fußball, Basketball.

2007 “Mittelfranken im Mittelpunkt“

Die Schüler beschäftigten sich mit den verschiedensten Einrichtungen und den Besonderheiten unseres Regierungsbezirkes und präsentierten ihr Wissen an Ständen, in Spielen und in verschiede-





Umsetzung unserer Leitziele

Freizeit gestalten

■ Sommerfeste



Pyramidenkunststücke, Jonglieren, Rola Bola Balance, auf einer Kugel laufen, Kunststücke mit Diabolo und den Devil Sticks.



Madcon, Latinodance, Jerken, Jazz Dance, Afrikanische Klanggeschichten, Bewegungstheater,...

nen Quizbereichen, z.B. zu einem selbst gestalteten Mittelfrankenrelief.

2010 „Zirkus Berthalino“

Wird alles klappen? In Zusammenarbeit mit dem „Centrum Mikado“, das auf Zirkusprojekte an Schulen spezialisiert ist, übten die Schüler nach einem Orientierungstag an drei Vormittagen intensiv Zirkuskunststücke ein. Sie präsentierten schließlich eine Stunde lang ein spannendes Zirkusprogramm, angefeuert von der passenden Musik und vorgeführt in einer tollen Kulisse, die von den Kindern gestaltet worden war, die selbst nicht an Nummern teilnahmen: Seillaufen, Tellerdrehen, Einrad fahren, Clownnummern,

2011 „Dance around the world“

Wieder ein unvergessliches Fest mit Tanzauftritten unserer Schülerinnen und Schüler, die alle mit ihren Fähigkeiten und ihrem Mut begeisterten.

Sie zeigten: Hip-Hop, Gesellschaftstanz und Bauchtanz, Discodance-Variationen, Afrohawaiian-Dance, Bodypercussion,



Ein besonderes Erlebnis war auch das Rhythmuspektakel nach Stomp, bei dem mit verschiedenen alltäglichen Gegenständen und durch Zusammenspiel der Mitwirkenden eine dynamische Show für Augen und Ohren erzeugt wurde.

2012 „Freizeit einmal anders“

Nachdem die Schüler eine Woche lang verschiedene Freizeitmöglichkeiten in Nürnberg und Umgebung kennenlernen durften, konnten sie am Sommerfest noch weitere Möglichkeiten ausprobieren: Es gab zum Beispiel: Bogenschießen, Gewichtheben, Golf, Fußballturniere, Simultanschach, Klettern und einen Hindernisparcours.



Umsetzung unserer Leitziele

Freizeit gestalten

■ Sommerfeste

Zu jedem unserer Sommerfeste gehören auch immer die Darbietungen der Schüler aus den verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und Neigungsgruppen unserer Schule. Sie führen vor, was sie während des Schuljahres ausprobiert, gelernt und eingeübt haben.

- Unser Schulchor gibt dem Tag einen fröhlichen Rahmen. Er tritt traditionsgemäß bei der Begrüßung zur Einstimmung auf den Tag auf.
- Die Mitglieder der Theatergruppe, vor allem aus der Mittelstufe, zeigen kurze Stücke und witzige Sketsche.
- Wir sehen konzentrierte Schülerinnen und Schüler bei sportlichen und musikalischen Vorführungen.
- Begeisterung rufen besonders auch die großartigen Tanzvorführungen oder die Zauberer unserer Zaubergruppe hervor.
- Gern übernehmen Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, selbst als Moderatoren durch die Veranstaltung zu führen.

Außer den Darbietungen durch die Schüler gibt es je nach Thema Vorführungen und Mitmachstationen für alle. Dafür können immer wieder Vereine, Künstlerinnen und Künstler gewonnen werden, auch ehemalige Schüler (Friseurshow!!) oder Lehrer sowie Rektoren. Der Elternbeirat organisiert traditionsgemäß eine Tombola mit attraktiven Preisen.

Vieles konnte erst möglich gemacht werden durch großzügige Spenden unseres Elternbeirats und Förderverein sowie verschiedener Firmen und Organisationen. Auch dafür danken wir sehr.

Hier nur ein Ausschnitt, der zeigt, was bei uns immer wieder geboten wird: zum Zuschauen oder selbst erproben:

Die DLRG kam einmal mit einem Rettungsboot.



Immer wieder beliebt ist die riesige Kletterwand, die im Schulhof aufgestellt wird, das Torwandschießen. Schüler, Lehrer, Eltern und Gäste konnten sich für Fußball, Basketball oder einen Orientierungslauf eintragen. Man konnte sich zeichnen lassen, an einem Simultanschachturnier teilnehmen oder sich bei einem Quiz oder einem Karaokewettbewerb erproben

Wer organisiert die Sommerfeste?

Damit so ein Fest ein voller Erfolg wird, engagieren sich Schüler, Eltern, Lehrer, die Schulleitung, Hausmeister und auch außerschulische Kräfte.

Und Engagement ist nötig: eine Bühne samt Technik muss aufgebaut, betreut und später wieder abgebaut werden. Stände müssen vorbereitet und das Programm muss geplant und realisiert werden.

Beteiligte Vereine, Organisationen oder Einzelpersonen planen sich unseren Termin ein, und spenden ihre Zeit an einem Samstag und ihre Energie für die Vorbereitung und ein gutes Gelingen.



Umsetzung unserer Leitziele

Freizeit gestalten

■ Sommerfeste

Der Elternbeirat sorgt für das leibliche Wohl der Gäste. Getränke, Fleisch, wie Bratwürste und etliches mehr werden eingekauft und herangeschafft. Auch unzählige von den Eltern gespendete köstliche Kuchen und Torten sowie frische Salate laden zum Schlemmen ein.

Für die Besucher werden daher Tische und Bänke bereitgestellt, die am Ende von vielen fleißigen Händen, vor allem auch von den Schülern der Oberstufe wieder weggetragen werden.

Wer besucht die Sommerfeste?

Unsere Gäste sind nicht nur die Verwandten und die Freunde der Schüler. Auch ehemalige Schülerinnen und Schüler, Lehrer, Rektoren und Menschen, die sich mit der Schule verbunden fühlen, kommen immer wieder gern.

Das Schulfest bietet nicht nur die Möglichkeit auch einmal einen anderen Blick auf die Schule zu haben. Es ergibt sich für alle die Gelegenheit zu ungezwungenen Begegnungen und Gesprächen.

Der Elternbeirat kann sich über die Zusammenarbeit der Eltern freuen und auch über Einnahmen, die wieder den Schülern unserer Schule zugutekommen.

Alle Beteiligten können Freude an eigenen Aktivitäten oder den Darbietungen haben. Am wichtigsten sind dabei aber unsere Schüler, denn sie können an diesem Tag nicht nur Spaß haben, sondern sich auch für ihre Fähigkeiten, ihren Mut, ihr Können oder einfach für ihre Ideen und ihre Begeisterungsfähigkeit bewundern lassen.





Umsetzung unserer Leitziele

Freizeit gestalten

■ Weihnachtsmarkt

Zu einer traditionellen Veranstaltung ist unser Adventsmarkt am ersten Donnerstag im Dezember geworden.

Zusammen mit unserer Tagesstätte und dem Förderzentrum körperlich-motorische Entwicklung verwandeln wir unseren Schulhof in einen Basar mit einem tollen Angebot aus selbst Gebasteltem der verschiedenen Klassen und Gruppen.

Beiträge aus den Klassen und der beiden Schulchöre sowie eine Bläsergruppe sorgen für eine vorweihnachtliche Stimmung. Die Verkaufserlöse kommen den Klassenkassen zugute oder werden gespendet.

Die Veranstaltung zeugt von der guten Zusammenarbeit der Einrichtungen und fördert das gegenseitige Verständnis.

Kinder aus der Klasse 6a haben dazu „Elfchen“ verfasst.



Weihnachtsmarkt
Musik Auftritte
Essen und Getränke
heißer Glühpunsch am
Weihnachtsmarkt
Tannenbaum
Martin



Weihnachtsmarkt
leckeres Essen
Auftritte vom Chor
Lichterketten in der Dunkelheit
Schnee
Sarah



Weihnachtsmarkt
Überraschung
die Schneelocken
Mitmachaktionen sind cool
wir bastelten schöne Sachen
wunderbar
Bruno



Weihnachtsmarkt
heißer Punsch
viele schöne Basteleien
leckere Spesen und Getränke
Tannenbaum



Weihnachtsmarkt
viele Buden
der Chor singt
Lichterketten gegen die
Dunkelheit
wunderschön





Umsetzung unserer Leitziele

Freizeit gestalten

■ Schulplatzmiete

Laut bayerischer Verfassung ist es uns Lehrern nicht „nur“ aufgetragen, das kognitive Wissen der uns anvertrauten Schüler zu erweitern, sondern auch deren emotionale und affektive, ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern. Was böte sich hierzu besser an als das Theater, die Oper oder das Ballett?

Um unsere Schüler über die kognitive Bildung hinaus auch ästhetisch anzusprechen, bieten wir die Möglichkeit mehrerer Theater- und Opernbesuche während des Schuljahres an. Es handelt sich hierbei um pädagogisch bedacht ausgewählte Stücke, die der Entwicklungsstufe der Schüler entsprechen sowie deren Interessen entgegenkommen.

So besuchen unsere Schüler mit Lehrkräften regelmäßig das

Schauspiel- und Opernhaus Nürnberg. Sie erhalten vor dem Besuch des Stückes eine altersadäquate Einführung und nach der Vorstellung in der Schule die Gelegenheit zur Reflexion.

Zu manchen Aufführungen bieten die Theaterpädagogen am Staatstheater Nürnberg auch Workshops für Schüler an, bei denen sich diese selbst im szenischen Spiel erproben können.

Das Angebot der Schulplatzmiete wird begeistert angenommen, was sich in Schüleräußerungen nach der Vorstellung, aber auch in Anfragen nach weiteren Theater- und Opernbesuchen widerspiegelt.

Im letzten Jahr haben wir drei von Goyo Montero choreographierte Ballettstücke gesehen, in diesem

Schuljahr bereits die komische Oper „Die Regimentstochter“ von Gaetano Donizetti. Als Nächstes steht der Besuch des Theaterstückes „Lametta“ an, das sich dem aktuellen und den Schülern oft vertrauten Thema der Patchworkfamilien widmet.

Die Sprache der Kunst bedarf ebenso der Förderung wie Syntax, Grammatik oder Morphologie. Auch im Sinne der Sprachheilpädagogik, deren Aufgabe es ist, das sprachliche Repertoire im passiven wie im aktiven Bereich zu fördern, ist die AG Schulplatzmiete wichtig. Gleichzeitig betreten die Schüler die unbekannte und faszinierende Welt der künstlerischen Ausdrucksformen

Nicht zuletzt hoffen wir, dass der eine oder andere Schüler später auch gerne ins Theater geht.



Umsetzung unserer Leitziele

Freizeit gestalten

■ Arbeitsgemeinschaften

Unsere AGs leisten außerhalb des Unterrichts einen wichtigen Beitrag zu überfachlicher Kompetenz und Persönlichkeitsbildung unserer Schüler.

Besonders wertvoll ist hier die bestehende Kooperation mit externen Partnern wie z.B. Sportvereinen, Tanz-, Musikschulen oder Berufsvorbereitungsangeboten. Ob Musik, Kunst, Sport oder Spiel - die AGs bereichern unser Schulleben und geben auch neue Impulse zur Freizeitgestaltung!

In vielfältigen Angeboten kommen die Schüler einmal pro Woche klassenübergreifend und freiwillig zusammen, um aktiv Sport zu treiben, zu spielen, zu musizieren oder sich einem bestimmten Thema ihres Interesses zu widmen. Im Vordergrund steht die Freude am Tun und an der Gemeinschaft!



Gesellschaftstanz



Theater



Catering



Bauchtanz



Chor



Sport



Disco-Tanz



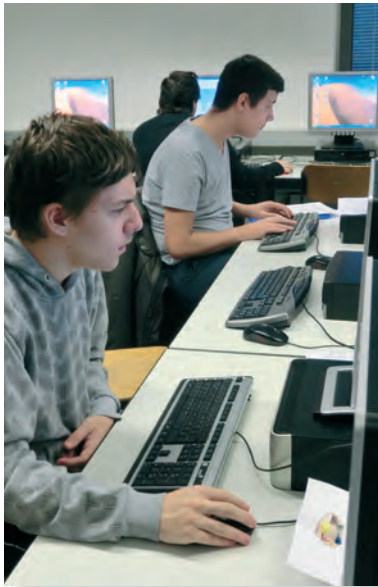
Ballsportarten



Umsetzung unserer Leitziele

Effektiv lernen

■ IT-Nutzung und Ausstattung



Eine Förder- oder Mittelschule, in der zwei komplette Klassen in derselben Unterrichtsstunde Zugang zu Computern mit Internetanschluss und Beamer haben, wird man so schnell nicht finden – außer im Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache.

Wir verdanken das dem Bezirk Mittelfranken, der uns dadurch hilft die Medienkompetenz unserer Schüler weiterzuentwickeln, berufsbezogene Fähigkeiten auszubauen und eine weitere Form der individuellen Förderung zu verwirklichen.

Medienkompetenz

In ihrer Freizeit nutzen die Schüler das Internet meist für soziale Netzwerke, oft ohne zu wissen, welche Gefahren dort lauern.

Ohne dies zu verteufeln, sensibilisieren wir die Jugendlichen in einer „Schülerfortbildung“ für einen sinnvollen Umgang mit Facebook und Ähnlichem.

Gleichzeitig zeigen wir aber auch die Chancen des WorldWideWeb auf, indem wir sie zur Recherche für Referate, Hausaufgaben oder die Projektprüfung zum Schulabschluss ermuntern und befähigen. Dazu gehört natürlich, dass sie die Informationen hinterfragen und prüfen und nicht alles glauben, nur weil es im Netz steht.

Berufsbezogene Fähigkeiten

Im Fach Wirtschaft ist der Computer ein unabdingbares „Handwerkszeug“. Dort lernen die Schüler das Tastschreiben („Zehn-Finger-System“) und den Gebrauch der gängigen Software, was heute in den meisten Berufen vorausgesetzt wird.

Aber bereits während der Schulzeit sind diese Fähigkeiten von Wert: Im Deutschunterricht werden Lebensläufe und Bewer-

bungsschreiben trainiert und das natürlich auf dem Computer.

Teil der Projektprüfung in den berufsorientierenden Fächern am Ende der 9. Jahrgangsstufe ist eine Mappe, in der die praktische Arbeit dokumentiert wird. Außerdem müssen die Schüler ihre Nachforschungen und Resultate in einem Referat samt Präsentation darstellen. Dazu setzen sie z.B. PowerPoint ein.

Ähnlich verfahren wir bei der Auswertung der Betriebspraktika in der 8. und 9. Klasse.

Im Fach Technik wird nicht mehr nur am Zeichenbrett gearbeitet, sondern auch mit einem CAD-Programm, wie es dann auch in verschiedenen Berufsausbildungen der Fall ist.

Individuelle Förderung

Zu Beginn des Schuljahres führen wir eine „Online-Diagnose“ durch. Hier werden den Schülern in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch Aufgaben gestellt, die sie mit ihrem Vorwissen aus dem vergangenen Schuljahr bewältigen können sollten. Anschließend vergleicht das Programm jeden Schüler individuell mit allen Schülern seiner Schulart und Jahrgangsstufe in ganz Bay-



Umsetzung unserer Leitziele

Effektiv lernen

■ IT-Nutzung und Ausstattung

ern. Die Lehrkraft erhält ein sehr differenziertes Profil, das Können und Defizite aufzeigt. Hier setzt dann eine effektive Förderung an. Wie erfolgreich sie war, kann ebenfalls online überprüft werden.

Ergänzt wird unsere Ausstattung durch zahlreiche Lernprogramme, die nicht nur fächerbezogen sind, sondern auch grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Textverständnis oder flüssiges Lesen trainieren.

Das Wahlfach Informatik

Das Fach Informatik kann in der 8. und 9. Jahrgangsstufe in jeweils zwei Kursen angeboten werden. Die Schüler sollen in die Lage versetzt werden, den Computer als Werkzeug und Medium für altersgemäße Aufgabenstellungen sachgerecht und kreativ, verantwortlich und kritisch zu nutzen.

Grundlegendes Wissen über Hard- und Software ermöglichen die Erfassung, Auswertung und Darstellung von Informationen. Unsere Schüler üben sich in fortgeschrittenen Formen der Textverarbeitung, der Tabellenkalkulation und im Präsentieren ihrer Erkenntnisse. Sie recherchieren gezielt im Internet und bereiten

das Text- und Bildmaterial auf, Videosequenzen können optimiert werden.

Das Fach bietet den Schülern wertvolle Hilfestellungen für Deutsch, die Sachfächer und die berufsorientierenden Bereiche.

Weitere Einsatzmöglichkeiten

Außerdem entstehen immer wieder neue Ideen, wie man den Computer in der Schule nutzen kann. Sogar im Fach Kunsterziehung eröffnen sich so neue Möglichkeiten.

Zu unseren letzten beiden Projektwochen gaben wir reich bebilderte Zeitungen heraus. Unsere Schüler als Text- und Bildreporter setzten ihre Ergebnisse mit Hilfe von Text- und Bildbearbeitungsprogrammen in informative und lustige Berichte und Reportagen um.

Für eine Schülerzeitung sind durch unsere Ausstattung ideale Voraussetzungen gegeben.

Da ist es nur logisch, dass fast in jeder Unterrichtsstunde die beiden Computerräume genutzt werden und manchmal sogar Engpässe entstehen. Sie werden aber immer seltener, denn in naher Zukunft hat jede Klasse im Klassenzimmer einen eigenen Internetzugang.



Fachbereich Kunst

Neben dem herkömmlichen Zeichnen mit Bleistift und dem Malen mit Farbkasten, bietet sich auch der Einsatz des Computers im Fach Kunst an. Mit dem pixelbasierenden Grafikprogramm Gimp sowie dem vektorbasierenden Programm Inkscape können die Schüler Bilder bearbeiten und erfahren, wie in Zeitschriften oftmals Fotos retuschiert oder künstlich verändert werden und so ihre Wirkung zielgerichtet verstärkt wird. Auch selbst gezeichnete Kunstwerke können mit Hilfe dieser Programme verändert werden, indem Farben verdreht bzw. Kontraste und Sättigungswerte verändert werden.



Umsetzung unserer Leitziele

Effektiv lernen

■ Einzel- und Gruppenförderung (Förderschienen)

In unseren Förderschienen lösen wir die Klassenverbände in den Jahrgangsstufen auf und unterrichten unsere Schüler nach ihren besonderen Förderbedürfnissen. Dies geschieht in den meisten Fällen einmal pro Woche. Durch verstärkten Personaleinsatz können wir in kleinen Gruppen individuell auf die Kinder eingehen.

Glücklicherweise haben wir an unserer Schule einen Förderlehrer, der über diese Förderschienen hinaus viele Möglichkeiten der Differenzierung in Kleingruppen oder im Einzelunterricht ermöglicht.

Die Inhalte beziehen sich in der Regel auf die sprachliche Förderung mit dem Schwerpunkt Textverständnis, da Defizite in diesem Bereich sich in den meisten Fächern negativ auswirken und langfristig den individuellen Schulerfolg verhindern, der intellektuell möglich wäre.

Neben diesen Förderschienen gibt es besonders in unseren Ganztagsklassen Doppelbesetzungen mit Lehrkräften, die noch mehr Einzelförderung oder Förderung in Kleingruppen ermöglichen.



5. Jahrgangsstufe

Hier steht das Lesen im Vordergrund. Wir teilen die Kinder entsprechend ihrer Leseleistung in Gruppen ein. Eines der Ziele ist die Steigerung der Lesefertigkeit bei Texten verschiedener Schwierigkeitsstufen. Die Schulung des Sinn entnehmenden Lesens auf einem altersgemäßen Niveau bildet den Schwerpunkt unserer Arbeit in dieser Förderschiene.

6. Jahrgangsstufe

In dieser Klassenstufe ist unser Angebot breit gefächert. Auch hier haben wir zwei Lesegruppen, nämlich zur Lesetechnik und zur Sinnentnahme. Wir vertiefen die Begriffe aus dem Geometrieunterricht und arbeiten an der Grammatik, indem wir die Verwendung geeigneter Präpositionen in Sachzusammenhängen üben. Ein weiteres Angebot schärft die auditive Wahrnehmung durch ein Hörtraining und Konzentrationsübungen.

7. Jahrgangsstufe

In diesen Klassen haben wir zu Beginn des Schuljahres eine Online-Diagnose durchgeführt, mit deren Hilfe wir den Lernstand in den Kernfächern überprüfen. Individuell aufbereitetes Fördermaterial aus den verschiedenen Bereichen des Deutschunterrichts hilft einzelne Schwächen ganz konkret anzugehen.

8. Jahrgangsstufe

Insgesamt gibt es für die drei Klassen sechs Kurse mit folgenden Angeboten: allgemeines Rechtschreibtraining, Hilfestellungen für Legastheniker im Rechtschreiben, Vorbereitung auf die Abschlussprüfung durch die Bearbeitung von Textaufgaben, Förderung von Lesetechnik und Textverständnis und allgemeine Unterstützung im Deutschen für Kinder mit Migrationshintergrund.

9. Jahrgangsstufe

In unseren Abschlussklassen differenzieren wir im Fach Mathematik. Es gibt hier vier Gruppen, wobei drei gezielt auf die Abschlussprüfungen hinarbeiten und eine Gruppe mathematische Grundlagen vertieft. Auch diese kleine Gruppe schwächerer Schüler erreicht so das Niveau der 9. Klasse.

Unseren Schülern der 9. Klassen bieten wir zusätzlich am Nachmittag zwei Vorbereitungskurse

auf die Abschlussprüfung zum Erwerb des qualifizierenden Abschlusses der Mittelschule an.

Umsetzung unserer Leitziele



Berufskompetenzen entwickeln

■ Berufsorientierung in der Schule

Eine besondere Aufgabe in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 ist die Begleitung der Jugendlichen in das Berufsleben.

Ab der 7. Jahrgangsstufe versuchen wir gezielt die Stärken und Schwächen in verschiedenen berufsrelevanten Bereichen zu entdecken. Darauf aufbauend überprüfen die Schüler und Schülerinnen in einem stetigen Prozess ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten: Sie informieren sich auf Berufsmessen und -basaren und lernen bei Betriebserkundungen verschiedene Arbeitsabläufe kennen. Diese Informationen vertiefen sie durch praktische Erfahrungen sowohl in den berufsorientierenden Zweigen „Wirtschaft“, „Soziales“ und „Technik“, als auch in diversen Praktika.

Wir begleiten jeden Jugendlichen individuell bei diesem Prozess durch Planung, Begleitung und Reflexion. In unserer Schule schaffen wir einen Raum, in dem sich die Jugendlichen entsprechend ihren Fähigkeiten entfalten und erproben können. Neben den theoretischen Grundlagen ist ein gezieltes praxisorientiertes Kommunikationstraining wesentlicher

Bestandteil des Unterrichts. Ob kontinuierlich im Unterricht oder vertieft in Projekten, die Schüler und Schülerinnen lernen sich selbst besser kennen und können sich so selbstbewusst präsentieren.

Natürlich fördern wir die Schüler auch in ihren individuellen Bedürfnissen, um einen gelungenen Schulabschluss zu erreichen. Außerdem beraten die Lehrkräfte, in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und den Eltern, die Jugendlichen in ihrer Entscheidungsfindung, der Ausbildungsplatzsuche und -bewerbung.

Damit der Bezug zur Arbeitswelt so realistisch wie möglich ist, findet eine enge Kooperation mit externen Partnern wie Betrieben oder Berufsschulen statt.

Ganz besonders hervorzuheben ist hier das Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte (BBW) in Nürnberg-Eibach, das gut auf die Bedürfnisse unserer Schüler eingeht. So können unsere Siebtklässler hier ein zweitägiges Schnupperpraktikum absolvieren, auch bei regulären Betriebspraktika schätzen wir die fundierte

Betreuung unserer Schüler. Berufsvorbereitende Lehrgänge und Berufsausbildung im BBW gehen spezifisch auf die Probleme unserer Schüler ein.

Unsere Schüler können zwei Maßnahmen zur vertieften Berufsorientierung (VBO) wahrnehmen:

In Zusammenarbeit mit dem „Berufsorientierung Kooperationsverbund Nürnberg“ (BKN) führen wir das Projekt „Berufsorientierungsprogramm“ (BOP – bestehend aus Potenzialanalyse und praktischer Erprobung) in den Klassenstufen 7 und 8 durch. Es wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. (siehe S. 40)

Ergänzend dazu findet eine weitere Maßnahme zur vertieften Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit dem Kolping Bildungswerk statt. Dieses Projekt wird je zu 51 % vom Bezirk Mittelfranken und zu 49 % von der Agentur für Arbeit finanziert. (siehe S. 40)

Einen Überblick über unsere Aktivitäten der Berufsvorbereitung veranschaulicht folgende Tabelle:



Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Berufsorientierung in der Schule

7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse
Betriebsbesichtigungen	CJD Praktische Erprobung (BOP) (2 Wochen) Betriebspraktikum (2 x 1 Woche oder 2 Wochen) Betriebsbesichtigungen	Betriebsbesichtigungen Betriebspraktikum (1 Woche) Übungsprojekt Gutachten VSO-F § 27/3	Betriebsbesichtigungen
Zwischenzeugnis	Zwischenzeugnis	Zwischenzeugnis	Zwischenzeugnis
Betriebsbesichtigungen Praktikum BBW (1 Woche) Minipraktika CJD Profilanalyse (BOP)	Elternabend zur Berufsberatung (Fr. Giering/HWK) Übungsprojekt Bericht VSO-F § 27/3	SCHLAU (Übergangsmanagement)	
		Abschlussprüfungen	Abschlussprüfungen
		Quali mit Projektprüfung	Mittlere Reife mit Projektprüfung

- Abkürzungen:
- CJD = Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.
 - VSO-F = Schulordnung für die Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung
 - SCHLAU = SCHule - Lernerfolg - AUsbildung
 - BBW = Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte
 - = in diesem Zeitraum ebenso vertiefte Berufsorientierung in Verbindung mit KOLPING sowie der **Arbeitsagentur** Berufsberatung



Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Die berufsorientierenden Bereiche

Wirtschaft

In den Klassen 7 bis 9 ist die Berufsorientierung ein wesentlicher Schwerpunkt des schulischen Lernens und Arbeitens. Außer im Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik geschieht diese vor allem auch in den Fächern Technik, Soziales und Wirtschaft.

Im berufsorientierenden Zweig Wirtschaft werden viele der Inhalte projektorientiert erarbeitet und angewendet. Das bedeutet, dass die Jugendlichen zunehmend lernen sollen, sich selbstständig Inhalte anzueignen und im Team Arbeitsaufträge zu erledigen.

Dabei kommt es darauf an, dass sie lernen immer schwieriger werdende Aufgabenstellungen zu planen und umzusetzen.

Dies geschieht im Zweig Wirtschaft mit fachspezifischen Arbeitsformen wie etwa der Doku-



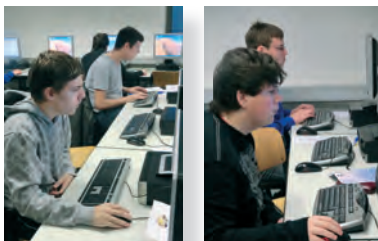
mentbearbeitung und -gestaltung, der Tabellenkalkulation oder auch der Internetnutzung. Der mündlichen und schriftlichen Kommunikationsförderung kommt dabei eine große Rolle zu.

Beim projektorientierten Arbeiten holen die Schüler die erforderlichen Auskünfte zu einem Thema ein, sie sammeln Informationen und bereiten diese auf. Sie müssen ihre Arbeitsschritte planen, Aufgaben verteilen und ein Produkt herstellen.

Besondere Bedeutung hat die abschließende Präsentation ihrer

Arbeitsergebnisse. Auch Rückmeldungen über Selbst- und Fremdrelexion spielen eine wichtige Rolle.

Die Form des projektorientierten Arbeitens ist durch ihre vielfältig miteinander verschränkten Anforderungen und Methoden besonders geeignet, die Jugendlichen auf ein selbstständiges und selbstbewusstes Leben in der Alltags- und Berufswelt vorzubereiten.





Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Die berufsorientierenden Bereiche





Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Die berufsorientierenden Bereiche

Soziales

Das Arbeiten im hauswirtschaftlichen Bereich umfasst vielfältige Aufgaben und ermöglicht den Schülern einen ersten Einblick in Aufgabenfelder wie Arbeitsplanung, Finanzplanung, Einkauf, Lagerhaltung, Warenkunde, Ernährungslehre, Hygiene usw. Bei der praktischen Umsetzung finden ernährungsphysiologische Grundregeln ebenso Berücksichtigung wie ethische, diätetische und religiöse Erfordernisse.

Gesunde Ernährung wird als Grundprinzip einer aktiven Gesundheitsvorsorge praktisch erfahrbar, auch wenn Essen für Gäste, Freunde und Familie herzustellen ist. Wir versuchen bei der Nahrungszubereitung Wert auf regionalen, saisonalen und biologischen Anbau zu legen. Dabei erfahren wir erfreulicherweise große Unterstützung vom Elternbeirat und von der Zusammenarbeit mit dem Großmarkt. Ein weiteres Augenmerk liegt auf der überwiegend projektorientierten Planung, Erarbeitung und Umsetzung. Dabei spielt die Eigenverantwortlichkeit der Schüler bei der Auswahl der Speisen und Gerichte eine wesentliche Rolle. Grundsätze, die auch später

im Berufsleben gelten, werden in der Fachpraxis «Soziales» eingeübt. Dies erleichtert den Schülern mehr Chancen im Praktikum und beim Start ins Berufsleben z.B. als Koch/Köchin, Konditor/Konditorin, Bäcker/Bäckerin, Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin.

In der 7. Jahrgangsstufe finden die Projektaufgaben klassenbezogen statt; so verpflegt zum Beispiel die eine Hälfte der Ganztagesklasse alle 14 Tage ihre zweite Hälfte und lädt sie zum gemeinsamen Mittagessen ein. Dies erfordert das Umrechnen der Rezepte auf mindestens die dreifache Menge; der Einkauf ist wirtschaftlich zu planen und die Speisen sind rationeller zu fertigen. Auch der Schulung des Geschmackssinns kommt beim Kosten und Abschmecken in der Verantwortlichkeit für viele eine andere Bedeutung zu. Die Schüler erleben dabei auch eine andere Wertigkeit ihres Tuns und bekommen Lob und Rückmeldung von den Gästen.

Die Schüler der 8. Klasse übernehmen Aufgabenplanungen und Durchführungen im größeren Umfang auch für Anlässe in der Schule. Sie sind montags bis donnerstags für den Pausenverkauf in wöchentlichem Wechsel als Tan-

dem verantwortlich. Hier werden zielgerichtet kaufmännische Aufgaben erprobt wie Inventur der Getränke, rechtzeitige Bestellung, fach- und sachgerechte Präsentation des Warenangebots sowie Verkauf und Abrechnung. Hier wird auch das Eingehen auf Kundenwünsche erfahren und das Erledigen von Arbeiten in einem eng bemessenen Zeitrahmen.

In der 9. Klasse produzieren die Schüler am Freitag im Team ein wechselndes Pausenangebot in 45 Minuten und übernehmen hier den Verkauf im Team selbstorganisiert, inklusive der Präsentation und der Reinigung ihrer Stationen. Die Arbeitsaufgaben werden rollierend ausgeführt, so dass jeder Schüler auf jedem Posten seine Arbeit erfolgreich ausführen kann. Dabei können die Schüler, ähnlich wie in einer wirklichen Schülerfirma, die unser nächstes Vorhaben darstellt, ihre individuellen Stärken weiterentwickeln. Am Mittwoch gibt es von der 9. Klasse ein bis zu dreigängiges Menü für vorangemeldete Gäste. Hier bedarf es Kreativität und Fantasie, wenn z.B. aus vorgegebenen Lebensmitteln oder mit einem begrenzten Budget zu kochen ist. Es wird versucht auf jahreszeitliche Besonderheiten einzugehen, auch auf



Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Die berufsorientierenden Bereiche

neue kulinarische Erfahrungen aus der fremden internationalen sowie aus der heimischen traditionellen Küche. Wir schlüpfen bei offiziellen Anlässen dann in originale Kochkleidung und präsentieren an Prüfungen einem Publikum unsere Ergebnisse. Bei der neu konzipierten Projektprüfung ist

die Zubereitung nur ein Teil der Aufgaben, selbstständige Planung sowie die Erstellung eines Portfolios gehören ebenso dazu wie die ansprechende Präsentation der Ergebnisse mit einem Kurzvortrag unter Verwendung neuer Medien. Für die nächste Zukunft planen wir die Eröffnung unseres Schul-

bistros «Bertha» um den Schülern noch mehr Selbstständigkeit und Erfahrungslernen zu ermöglichen. Wir wollen ein «Schnellstarter-Frühstück» anbieten sowie unsere Erfahrung als vielseitige Suppenköche «GsgS» (Gemüsesuppe für gesunde Schüler) unter Beweis stellen.

Technik (Werken/Technisches Zeichnen)

Ab der 7. Jahrgangsstufe wird das Fach Technik neben den weiteren berufsorientierenden Fächern Wirtschaft und Soziales an unserer Schule angeboten.

In den zwei Werkräumen finden jeweils 10 Schüler einen Arbeitsplatz. Zwischen den beiden Werkräumen befindet sich der Maschinenraum mit abgetrenntem Lagerraum. Durch entsprechendes Werkzeug und die Nutzung verschiedener Maschinen ist es uns möglich eine vielseitige Variation an Werkstücken in den Materialbereichen Holz / Metall / Kunststoff sowie im elektrotechnischen Bereich in den 7. bis 10. Klassen herzustellen.

Nicht nur die handwerklich/praktischen Fähigkeiten werden

in diesem Fach geschult, sondern auch feinmotorische Fertigkeiten durch das Technische Zeichnen und dazugehörige Konstruieren. Neben dem freihändigen Skizzieren mit Schätzübungen sowie dem Erlernen des genauen Messens und Zeichnens auf der Zeichenplatte gehören ebenso die neuen technischen Möglichkeiten dazu. Hierzu zählt der Umgang mit einem computerunterstützten CAD Programm. Das neu angeschaffte CAD Programm (Solid Edge ST4) lässt die Schüler nicht nur einen Gegenstand millimetergenau konstruieren, sondern hilft durch verschiedene Ansichtsmöglichkeiten sowie die Möglichkeit des Drehens am Computer den entstandenen dreidimensionalen Körper besonders durch visuelle Vorstellung leichter zu verstehen. Der Einsatz

von bunten Körpermodellen gibt den Schülern auch die Möglichkeit des Ertastens und Fühlens. Es werden zusätzliche Förderstunden für Technisches Zeichnen mit CAD angeboten.

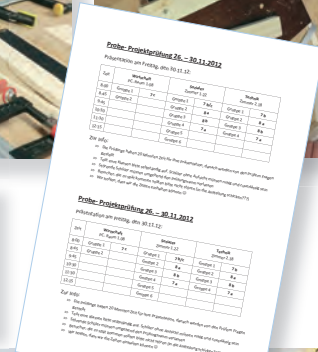
Durch die vielen Möglichkeiten können wir den Schülern vielseitig Grundlagen vermitteln, die sie auf Berufe im Bereich Handwerk vorbereitet. In Technik wird im Hinblick auf die neue umfangreiche Projektprüfung in den berufsorientierenden Fächern mit AWT auf die Planungsphase viel Wert gelegt. Eine rationelle, zeitorientierte, strukturierte Arbeitsweise; fach- und sachgerechter Werkzeugumgang und Recherche sind Kompetenzen, die nicht nur in der Schule gefördert, sondern nach der Schulzeit eben gefordert werden.



Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Die berufsorientierenden Bereiche





Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Externe Partner

Projekt „vertiefte Berufsvorbereitung VBO“ am Förderzentrum

„Den Lebenslauf hätte ich alleine nicht so erstellen können.“ „Meine Eltern können mir da nicht helfen.“ So kommentieren zwei Schüler der Jahrgangsstufe 8 des Förderzentrums Förderschwerpunkt Sprache die VBO an ihrer Schule.

„VBO“ ist die Kurzbezeichnung für die erweiterte vertiefte Berufsorientierung, die das Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache Schülerinnen und Schülern der 8. und 9. Jahrgangsstufe anbietet.

Im Rahmen dieser VBO setzen sich die Jugendlichen in Gruppentrainings mit ihren eigenen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen auseinander. Sie werden dabei angeregt, sich intensiv und bewusst mit ihrer Berufswahl zu beschäftigen. Die Schülerinnen und Schüler informieren sich, welche Anforderungen in verschiedenen Berufen auf sie zukommen. Danach vergleichen sie, welcher Beruf zu ihren Fähigkeiten und Interessen passt.

Das Projekt wird durch Mitarbeiter des Kolping-Bildungszentrums Nürnberg durchgeführt. Jeweils zwei Trainer üben mittwochs und

donnerstags am Nachmittag drei Stunden lang mit den Gruppen, Informationen über Berufe zusammenzustellen, Bewerbungen zu schreiben, Ausbildungs- und Praktikumsstellen zu suchen und sich auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten.

Das Training findet in Klassenräumen und im EDV-Raum an der Schule statt. Bis Juli 2012 waren im Durchschnitt jeweils 12 Schülerinnen und Schüler in den Gruppen, seit September 2012 sind es pro Gruppe im Schnitt 14 Jugendliche.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten besonders gerne mit bei videogestützten Rollenspielen, in denen sie üben, wie man sich in Vorstellungsgesprächen verhält und welche Antworten bei einem Arbeitgeber „gut ankommen“. Auch das Schreiben von Musterbewerbungen, die auf einem USB-Stick gespeichert werden, wird von den Jugendlichen sehr positiv aufgenommen. Diesen Stick behalten die Schülerinnen und Schüler und können künftig immer auf diese Vorlagen zurückgreifen.

Die Kosten für die erweiterte vertiefte Berufsorientierung nach § 48 i.V.m. § 130 SGB III übernehmen der Bezirk Mittelfranken zu

51% und die Agentur für Arbeit zu 49%. Der Schulleiter hat die Kolping-Berufsbildungs-gGmbH Bamberg 2011 und 2012 mit der Durchführung des Projektes beauftragt.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten sehr motiviert und aufmerksam mit. Auch wenn sie noch mehr als ein Jahr Zeit haben, bis sie ins Berufsleben einsteigen, erkennen sie, wie wichtig dieses Projekt für ihre berufliche und persönliche Zukunft ist und nutzen dieses Angebot der Schule sehr gut.

Im Namen unserer Trainer am Förderzentrum bedanke ich mich sehr herzlich bei der Schulleitung, der Verwaltung und dem gesamten Kollegium der Schule für ihr Engagement für ihre Schülerinnen und Schüler, so dass diese VBO möglich ist. Ich danke auch für die sehr gute Zusammenarbeit und wünsche allen Mitwirkenden viel Erfolg bei der Entwicklung des Förderzentrums Förderschwerpunkt Sprache Nürnberg und alles Gute für die Zukunft.

Kolping-Berufsbildungs-gGmbH Bamberg

Rita Schweinfest
Einrichtungs- und Regionalleiterin



Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Externe Partner

Berufsorientierungsprogramm des CJD Christlichen Jugend- dorfwerks



Der etwas verwirrende Titel dieser Maßnahme zur vertieften Berufsorientierung heißt korrekterweise so: BOP - Berufsorientierungsprogramm des BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) durchgeführt vom CJD Jugenddorf Nürnberg, einer Einrichtung des Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland e.V. (CJD).

Das Programm gehört zur Initiative «Abschluss und Anschluss - Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss» und möchte Problemfällen von Jugendlichen vorbeugen, die ohne jeden Abschluss die Schule verlassen, trotz Schulabschluss keine Lehrstelle finden oder eine schon begonnene Ausbildung wieder abbrechen.

Das BOP richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die einen Abschluss der Sekundarstufe I als höchsten Schulabschluss anstreben.

Bestandteile des Programms sind eine Potenzialanalyse, die in der

Regel im 2. Halbjahr der Klasse 7 stattfindet sowie Werkstatttage in Klasse 8.

Es bietet Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, für zwei Wochen unter der Aufsicht und fachlichen Anleitung von AusbilderInnen praktische Erfahrungen in mindestens drei berufsspezifischen Werkstätten zu machen.

Am Ende erfolgt eine Zertifizierung, die den Jugendlichen bei ihrer Berufswahl helfen und potenziellen Lehrherren die Entscheidung für deren Übernahme in ein reguläres Ausbildungsverhältnis erleichtern soll.

Übergangsmanagement „SCHLAU“



Unsere Schüler erhalten die Möglichkeit wie alle Nürnberger Mittelschüler sich informieren und beraten zu lassen zusätzlich zu unserer besonderen Berufsberatung der Agentur für Arbeit.

SCHLAU steht für SCHule, Lernerfolg und Ausbildung.

Aus dem Informationsflyer von SCHLAU: SCHLAU ist ein sozi-

ales Dienstleistungsangebot, das den jungen Menschen während des Übergangs von der Schule in die berufliche Ausbildung zur Seite steht und gemeinsam mit den Jugendlichen individuelle Anschlusslösungen erarbeitet und findet.

Wir nehmen uns für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer ausreichend Zeit und beraten im Einzelgespräch. Termine werden persönlich oder telefonisch vereinbart.

Aufbauend auf den Stärken und

Interessen wird nun gemeinsam herausgefunden:

- Welcher Beruf passt zu mir?
- Kann ich die beruflichen Erwartungen erfüllen?
- Wo kann ich einsteigen?
- Wo gibt es Ausbildungsplätze, auf die ich mich bewerben kann?

Die Beratungen finden im Berufsschulzentrum Berliner Platz statt.

Kontakt: www.schlau.nuernberg.de/start.html



Umsetzung unserer Leitziele

Berufskompetenzen entwickeln

■ Externe Partner

Hauptschulpower, ein Projekt der defacto-Stiftung



Vier SchülerInnen aus unseren 8. Klassen erhalten jedes Schuljahr die Möglichkeit an diesem Programm für die mittelfränkischen Mittelschüler teilzunehmen. Neben einem allgemeinen Trainingsprogramm wird ihnen in der 9. Jahrgangsstufe ein Coach zur Seite gestellt, der bei der Ausbildungsplatzsuche hilft.

Aus dem Informationsflyer:

Ab der 8. Klasse bis zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule vermittelt das Hauptschul-Power-Programm in acht Wochenendseminaren unter dem ganzheitlichen Motto „Körper, Geist und Seele“ wesentliche Erfolgsfaktoren.

Mit Hauptschul-Power haben wir uns das Ziel gesetzt, jungen Menschen wieder Lust auf Zukunft zu machen!

Hauptschul-Power ermöglicht jungen Menschen, im Team und unter Anleitung von erfahrenen Pädagogen und Trainern aus unterschiedlichen Bereichen ein umfassendes Spektrum an Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen.

Inhalte der 8 Wochenend-Workshops sind u. a.:

- Vermittlung von Kompetenzen und Grundwerten (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Verantwortung, Toleranz u. v. m.)
- Eignungsfeststellung der teilnehmenden Schüler
- Entscheidungshilfe bei der Berufswahl
- Vorstellung von Berufsfeldern
- Vertiefung berufs- und betriebskundlicher Kenntnisse
- Vermittlung einer Ausbildungsstelle



Ganztägige Förderung

Die offene Ganztagschule

■ Ein Angebot für Kinder und Jugendliche

2003 öffneten sich zum ersten Mal die Türen der offenen Ganztagschule am Förderzentrum Sprache. Etwa 100 Kinder, Jugendliche und deren Familien wurden bzw. werden seitdem von uns betreut. Wir, „Der Puckenhof e.V.“, stehen seit Jahren der Schule als Kooperationspartner zur Verfügung. Zwei pädagogisch ausgebildete Fachkräfte und weitere Ergänzungskräfte unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei ihren Anliegen und Bedürfnissen. Momentan betreuen wir 25 Kinder und Jugendliche, von der fünften bis zur neunten Klasse.



Von Montag bis Donnerstag haben wir von 13.00 – 16.00 Uhr geöffnet. Eine Betreuung am Freitag und in den Ferien findet nicht statt. Unsere Kinder kommen nach dem Unterricht in die Räume der offenen Ganztagschule. Zwei Zimmer stehen uns zur Verfügung, die wir gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen gestalten konnten.

Jeder Nachmittag in der offenen Ganztagschule beginnt mit einem gemeinsamen Mittagessen, bei dem auch der Austausch über den Schulvormittag Bedeutung hat.

Jedes Kind hat seinen festen Platz im Gruppenraum, dies ermöglicht

ein leichteres Ankommen. Im Anschluss an das Mittagessen findet jeden Tag ein kleines Gruppengespräch statt, bei dem Aktuelles, Anliegen, Probleme, Aktivitäten und Organisatorisches besprochen werden.

Dann teilen sich die Schüler zunächst in zwei verschiedene Gruppen auf. Der eine Teil hat Nachmittagsunterricht oder eine Arbeitsgemeinschaft und der andere Teil macht sich an die Hausaufgaben. Diese werden in einem Klassenzimmer erledigt und durch zwei BetreuerInnen unterstützt. Hilfestellung von Seiten der päd-

agogischen Fachkräfte ist gewährleistet. Kinder und Jugendliche, die vom Nachmittagsunterricht oder einer AG kommen, können danach auch noch ihre Hausaufgaben erledigen.

Wenn die Hausaufgaben fertig sind, finden noch pädagogische





Ganztägige Förderung

Die offene Ganztagschule

■ Ein Angebot für Kinder und Jugendliche

Freizeitaktivitäten statt. Diese besprechen wir gemeinsam mit den Kindern zu Beginn der Woche. Es können wechselnde oder wöchentlich stattfindende Aktionen sein. Momentan besteht unser Nachmittagsprogramm aus folgenden Aktivitäten:

- Ball- und Sportspiele durch einen ausgebildeten Trainer,
- Jungengruppe, Mädchengruppe,
- Kochgruppe,
- gruppenpädagogische Innen- und Außenspiele,
- Kreativprojekte,
- Spielenachmittage,
- Gesprächsrunden,
- Vertrauensspiele,
- jahreszeitbedingte Feiern,
- Planung und Durchführung eines Fußballturniers,
- altersgemischte oder -getrennte Gruppenangebote und
- unterschiedliche Projekte durch externe Fachkräfte.



Trotz der großen Alters- und Interessenunterschiede der Kinder schaffen wir einen Alltag, der für alle interessant und abwechslungsreich ist. Unsere Kinder und Jugendlichen fühlen sich wohl in der offenen Ganztagschule und finden in uns Betreuern immer wieder Ansprechpartner für ihre Belange und Probleme.

Seit vielen Jahren bieten wir nun sehr erfolgreich die offene Ganztagschule am Förderzentrum

Sprache an. Sehr gerne sind wir hier und gestalten das Schulleben mit. Wir sind stets willkommen und finden mit unseren Anliegen immer eine offene Tür. Für diese Zusammenarbeit bedanken wir uns bei allen Beteiligten ganz herzlich und freuen uns auf weitere Jahre am Förderzentrum Sprache.

Anja Sudermann, *del. Leitung*
„Der Puckenhof e.V.“



Ganztägige Förderung

Die gebundene Ganztagschule

Die gebundene Ganztagschule wird im kommenden Schuljahr ihre vollständige Ausbaustufe mit den Klassenstufen fünf bis neun erreichen.

Die Rahmenbedingungen haben sich durch unseren Anbau deutlich verbessert. Wir verfügen nun über zwei Speiseräume, die multifunktional nutzbar sind. Beide Räume können auch in der Mittagspause für Spiele und Entspannung genutzt werden und sie verfügen über je eine Computerinsel mit vielfältigen Möglichkeiten. In einem Raum ist die Schülerbibliothek untergebracht.

Warum ist ein gebundenes Ganztagesangebot für unsere Schüler wichtig?

Sprache und Sprechen haben in ihrer sinn- und identitätsstiftenden Wirksamkeit, in ihren Kultur tradierenden Funktionen und durch ihre wechselseitigen Bezüge zu den verschiedenen Persönlichkeitsbereichen eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung des einzelnen Menschen. Sie sind

Grundlage der Kommunikation und wesentlich für das Erleben von Interaktion.

Gesprochene und geschriebene Sprache ist Mittel, um Informationen, Absichten, Gedanken, Wünsche und Gefühle mitzuteilen und auszutauschen. Sie ermöglicht es, mit und von anderen zu lernen und gemeinsames Tun aufeinander abzustimmen. Die Entwicklung des Denkens ist wesentlich von Sprache beeinflusst. Sprache unterstützt den Aufbau sozialer Strukturen, festigt und regelt sie. Sprache fördert die Identitätsfindung und ist zugleich Ausdruck der Persönlichkeit. (Adaption des Lehrplans für die bayerische Hauptschule an den Förderschwerpunkt Sprache)

Ein Ganztagesangebot ist gerade für Kinder mit dem Förderbedarf Sprache sehr wichtig, denn es bietet mehr Möglichkeiten

- für Sprachverarbeitung und Sprachgebrauch (Begriffsfindung, Sprachverständnis, Dialoge, Inhalte und Probleme

mündlich und schriftlich syntaktisch-morphologisch richtig darzustellen), Sprachhandeln in kindgerechten Situationen,

- zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit (Möglichkeiten Wissen und Haltung in zusätzlichen Tätigkeitsfeldern erproben),
- zur Selbstfindung (Entwicklung altersspezifischer sozialer Kompetenz),
- einer Defizit ausgleichenden Schule als Lern und Lebensraum (Erprobung neu erworbener kommunikativer und schriftsprachlicher Strategien beim Sprechen und Schreiben),
- sozial-emotionale Defizite auszugleichen und
- ein sinnvolles Freizeitverhalten anzubahnen.



Ganztägige Förderung

Die gebundene Ganztagschule

Impressionen aus unserem Alltag und eine kurze Darstellung zur Entstehung.

Es war einmal ...

Es war einmal vor gar nicht allzu langer Zeit, es heißt im Frühjahr/Sommer 2009, da träumte der Kö-

nig des kleinen Reiches Förderzentrum Sprache von so einer Ganztagesklasse, wie sie es schon in einigen anderen Reichen gab. „Was kann man da nur tun?“, fragte sich der König und rief er alle Bürgerinnen auf, an dieser großen Aufgabe mitzuwirken und eigene Ideen zu verwirklichen. Bereits nach kurzer

Zeit meldeten sich zwei wackere Gesellinnen, die sich vor dieser großen, unbekanntem und so modernen Aufgabe nicht scheuten.

So begann ein Märchen Wirklichkeit zu werden.



Die Klasse ...

- G**emeinsame Zeit zum Spielen und Lernen
 - A**Gs, in denen wir kreativ sein können und so richtig Spaß haben
 - N**ähe zu unseren Lehrern
 - Z**usammenhalten
 - T**eamwork – nicht nur beim Fußballspielen
 - A**tmosphäre, in der sich alle gut verstehen
 - G**enießen beim leckeren Essen
 - E**ntspannen beim Toben in der Spielpause
 - S**tudierzeit zum Lernen und Hausaufgaben erledigen
- ... KLASSE !**



Unsere Partner

Der Elternbeirat

Die Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und das wichtigste Kommunikationsmittel im zwischenmenschlichen Kontakt eines jeden Menschen.

Seit nunmehr 75 Jahren hilft unsere Schule Kindern und Jugendlichen dabei ihre kommunikative Kompetenz weiterzuentwickeln. Sie vermittelt ihnen aber auch Werte wie Toleranz, Akzeptanz und Respekt. Sie lernen Regeln einzuhalten und sich Ziele zu stecken und wir unterstützen sie dabei diese Ziele zu erreichen.

75 Jahre individuelle Sprachförderung Nürnberg heißt:

verschiedene Schulnamen, unterschiedliche Schulstandorte, Schulstufen und Sachaufwandsträger.

Aber 75 Jahre Sprachförderung in Nürnberg heißt auch:

- ein engagiertes, dynamisches Lehrerteam,
- eine Schulleitung, die vorausschauend und die Entwicklung vorantreibt,
- eine Schule in Bewegung,
- Eltern, die das pädagogische Konzept der Schule annehmen

und sich ganz selbstverständlich in die Schulfamilie eingliedern,

- ein Förderverein, der uns seit vielen Jahren unterstützt und
- ein Bezirk Mittelfranken, der seit 1987 Sachaufwandsträger unserer Schule ist.

Und Generationen von Schülerinnen und Schülern, die

- gestärkt unsere Schule verlassen,
- ihren Weg weitergehen in andere Schulen oder ins Berufsleben,
- ein starkes Fundament haben, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und
- stolz auf „ihre“ Schule sein können.

Das alles ist es mir wert dankbar zurückzublicken auf fast fünf Jahre an unserer „Bertha-von-Suttner-Schule“, eine Schule, für die ich und alle Mitglieder des Elternbeirats gerne bereit sind ihre Zeit und ihre Fähigkeiten einzusetzen um unsere Schulfamilie zu unterstützen und voran zu bringen.

Ich bin davon überzeugt, dass unser Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache Nürnberg seinen pädagogischen Stellenwert im

Nürnberger Raum behaupten und auch weiterhin die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler positiv prägen wird. Enden möchte ich mit einem Spruch, der auch mein Lebensmotto ist:

*Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht.*

In diesem Sinne wünsche ich allen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, allen engagierten Eltern, Freunden und Unterstützern unserer Schule ein schönes Jubiläumsfest und für die Herausforderungen der kommenden Jahre Erfolg, Kraft und Vertrauen in die eigene Stärke.

Sabine Ambrosius

Elternbeiratsvorsitzende



Unsere Partner

Die heilpädagogische Tagesstätte

Die Tagesstätte wurde im Jahr 1965 gegründet; sie besteht mittlerweile seit 47 Jahren. Bis September 1994 betreute die Tagesstätte ausschließlich körperbehinderte Kinder und Jugendliche; seitdem sind auch Schüler aus dem Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache dazugekommen.

Die Tagesstätte ist eine Einrichtung, die die Familie durch alters- und entwicklungsgemäße Angebote ergänzen und unterstützen soll. Sie nimmt laut Satzung Kinder und Jugendliche auf, die in Folge der Art und Schwere ihres Förderbedarfs einer besonders intensiven heilerzieherischen bzw. pädagogisch-therapeutischen Betreuung und Förderung bedürfen.

In derzeit zwei Tagesstättengruppen werden 25 Kinder und Jugendliche des Förderzentrums Sprache im Alter von 11 bis ca. 15 Jahren betreut. Neben der Förderarbeit, die die Entwicklung der Kinder

voran bringen soll, wird aber auch Wert auf einen Ausgleich durch angemessene Freizeitgestaltung, freies und gelenktes Spiel sowie verschiedene Neigungsgruppen gelegt.

Schwerpunkte der pädagogischen Bemühungen bei den Schülern aus dem Förderzentrum Sprache sind die Hilfen im sprachlichen, intellektuellen und sozialen Bereich. Dabei werden die Schüler in ihrer gesamten Persönlichkeit gesehen und eine ganzheitliche Förderung angestrebt.

In Zusammenarbeit mit der Schule werden durch Kleingruppenarbeit oder Einzelförderung die Schüler bei der Erfüllung der schulischen Anforderungen unterstützt. Die Förderung im sprachlichen Bereich erfolgt sowohl durch strukturierte Hilfen und Maßnahmen in der Gruppe und im Alltag wie auch durch logopädische Behandlung. Bei Schwierigkeiten im schrift-

sprachlichen Bereich ist auch eine Legasthenietherapie möglich. Im Gruppenalltag lernen die Schüler soziales Verhalten einzuüben wie auch angemessene Reaktionen bei Konflikten und Strategien zu zeigen. Unternehmungen außerhalb der Einrichtung sowie Freizeit- und Ferienmaßnahmen ergänzen das Angebot in der Gruppe.

Die Arbeit in den Tagesstättengruppen wird bei Bedarf unterstützt durch die therapeutische Behandlung der Schüler in Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Die psychologischen, heilpädagogischen und medizinischen Fachdienste bieten den Kindern und Eltern Beratung und Hilfen bei Schwierigkeiten im persönlichen, sozialen oder leistungsorientierten Bereich an.

Erzieher und Lehrkräfte arbeiten für eine optimale Betreuung und Förderung eng zusammen.

Jürgen Merkle

Leiter der heilpädagogischen Tagesstätte, Förderzentren mit heilpädagogischer Tagesstätte Bertha von Suttner



Unsere Partner

Unser Förderverein

■ Interessengemeinschaft zur Förderung des sprachbehinderten Kindes e.V. Nürnberg

Wir, der Förderverein des Förderzentrums Förderschwerpunkt Sprache, haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Schule in ihren vielfältigen Anliegen und kulturellen Bestrebungen zu fördern. Wir wollen diese Einrichtung sowohl ideell als auch materiell bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen und uns dem Wohl der Schulgemeinschaft widmen.

Finanzielles Engagement

Über die vom Sachaufwandsträger gewährten Mittel hinaus helfen wir bei der Realisierung der Projektwoche und des Streitschlichterseminars, ebenso wie bei der Angebotsvielfalt der Ganztagschule. Ferner gewähren wir finanzielle Unterstützung zu Klassenfahrten und Schulausflügen, um nur wenige Beispiele zu nennen.

Allein im Kalenderjahr 2011 investierte der Verein über 6.000,- Euro in schulische Aktivitäten, die

ohne uns nicht möglich gewesen wären, aber für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen von großer Bedeutung sind. Wir versuchen immer dann einzuspringen, wenn öffentliche Mittel nicht ausreichen und verfolgen damit ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Politisches Engagement

Es genügt nicht nur, einen karitativ tätigen Förderverein zu haben, es gilt auch, uns für die Rechte unserer Kinder einzusetzen und die pädagogischen Möglichkeiten für sie zu sichern.

Mitglieder

Der gemeinnützige und eingetragene Verein wurde im Jahre 1969 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Schülereltern, Ehemaligen, Lehrkräften und Förderern. Die aktuell 44 Mitglieder würden sich sehr freuen, wenn auch

Sie Ihre Verbundenheit zu dieser Schule zeigen und unserem Förderverein beitreten würden.

Selbstverständlich sind alle Spenden und Mitgliedsbeiträge steuerlich absetzbar. Sie erhalten auf Wunsch eine Spendenbescheinigung.

Unsere Bankverbindung lautet:

Interessengemeinschaft zur Förderung des sprachbehinderten Kindes e.V.
Konto Nummer: 1302848,
BLZ: 76050101,
Sparkasse Nürnberg

Kontakt:

Förderzentrum
Förderschwerpunkt Sprache
Nürnberg,
Bertha-von-Suttner-Str. 29,
90439 Nürnberg,
Tel. 0911/9 61 78 405,
Fax 0911/9 61 78 499



Unsere Partner

Die Berufsfachschule für Logopädie

Logopädische Therapie am Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache Nürnberg durch die Berufsfachschule für Logopädie Fürth der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz)

Der Beruf des Logopäden gehört zur Gruppe der nichtärztlichen Heilberufe. Aufgabe eines Logopäden ist es, die Kommunikationsfähigkeit von Patienten aller Altersstufen (Säuglinge, Vorschul- und Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene) durch eine gezielte Behandlung aufzubauen und zu verbessern und deren soziale Integration zu fördern bzw. wiederherzustellen. Logopäden behandeln Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckstörungen.

Die theoretische und praktische Ausbildung zum Logopäden/zur Logopädin erstreckt sich über drei Ausbildungsjahre. Im Rahmen der praktischen Ausbildung bietet die bfz- Berufsfachschule für Logopädie behandlungsbedürftigen Schülern logopädische Therapien am Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache an. Das Therapieangebot umfasst schwerpunktmäßig die Behandlung von Redeflussstörungen (Stottern und Poltern) und allgemeinen Kommunikationsstörungen.

Die Therapien finden einmal wöchentlich während der Unterrichtszeit statt, dauern 30 bis 45 Minuten und werden von Logopädienschülern unter Anleitung erfahrener Lehrlogopäden durchgeführt. Für die Behandlung fallen keinerlei Kosten an.

Im Zuge einer einzelfallorientierten Therapieplanung passen die behandelnden Therapeuten alle logopädischen Maßnahmen an die Bedürfnisse der individuellen Klienten an. Oberste Ziele der logopädischen Intervention am Förderzentrum Sprache sind die Förderung schulischer Leistungen und die bestmögliche Vorbereitung der Schüler auf die kommunikativen Anforderungen des Alltags.

Barbara Stierhof, Birgit Falkenberg
Lehrlogopädinnen der Berufsfachschule für Logopädie Fürth



Unsere Partner

Seminar

Sprachheilschule, Schule zur individuellen Sprachförderung, Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache – allein diese drei Begriffe sagen viel aus über die Geschichte dieser Institution. Hinzu kommt eine Einrichtung, die sich Seminar für Sprachbehindertenpädagogik nennt. Um dort aufgenommen zu werden, haben alle Referendarinnen und jetzt sogar Referendare Sprachheilpädagogik studiert, wohlgermerkt nicht Sprachbehindertenpädagogik! Die VertreterInnen dieser Fachrichtung werden oft Sprachheuler genannt, was sie mit mehr oder auch weniger Gelassenheit hinnehmen.

Wie ist der Stand nach 75 Jahren sprachheilpädagogischer Arbeit, die übrigens mit Karl Heil in Nürnberg ihren Anfang genommen hat?

Noch immer haben wir das Gefühl, wir müssten die Existenzberechtigung des Förderschwerpunkts Sprache unter Beweis stellen. Dabei ist es dieser Fachrichtung unabhängig von jeglichen Wortfechtereien gelungen, spezifische Instrumente zu entwickeln, um aus primären Sprachdefiziten keine sekundären Lernstörungen werden zu lassen. Hier seien aus der Vielfalt nur einige wenige wie das Monitoring des Sprach-

verständnisses, der multimodale Markenmix und die Kontextoptimierung genannt. Auch fachdidaktisch hat vor allem der Münchener Lehrstuhl mutig konkrete Bausteine entwickelt, die sich auch im alltäglichen Unterricht gut umsetzen lassen. Dennoch gilt es, das Augenmerk nicht ausschließlich auf die sprachliche Entwicklung und deren Förderung zu legen (War es wirklich jemals so?), sondern in immer stärkerem Maße die jungen zukünftigen KollegInnen auf die Arbeit mit Schülern mit sehr unterschiedlichen emotionalen und kognitiven Voraussetzungen vorzubereiten.

Durch die Inklusion hat sich ein weiterer großer Aufgabenbereich erschlossen, den wir qualifiziert angehen müssen.

Die Aufgaben des Seminars sind also gewachsen: Dabei brauchen wir – die ReferendarInnen und die SeminarleiterInnen – viel Unterstützung und finden sie auch bei engagierten BeratungslehrerInnen und Schulleitungen, die den Stellenwert des Referendariats sehen und es unseren jungen KollegInnen ermöglichen, sich in der praktischen sprachheilpädagogischen Arbeit zu erproben. Das Förderzentrum Förderschwerpunkt Spra-

che ist hier ein bewährter und zuverlässiger Ansprechpartner, aber auch die Sonderpädagogischen Förderzentren nehmen diese Herausforderung sehr ernst.

Wussten Sie eigentlich, wie und wovon SeminarleiterInnen für Sprachbehindertenpädagogik träumen?

Sie träumen natürlich in Wörterschlangen: SprachbehindertenpädagogikseminarleiterInneneinzelndgruppentherapiestattvielerarbeitsgruppenträume!

Auf die nächsten 75 Jahre Sprachbehindertenpädagogik und die Verwirklichung noch so mancher Träume!

Lily Gleuwitz

Seminarrektorin für Sprachbehindertenpädagogik in Mittelfranken



In der Zusammenschau aller Beiträge dieser Festschrift ergibt sich das Bild einer modernen, an den Bedürfnissen ihrer Schüler orientierten Schule.

Dazu leisten die sehr guten Rahmenbedingungen einen wichtigen Beitrag, wofür ich den Verantwortlichen des Sachaufwandsträgers Bezirk Mittelfranken ganz herzlich danke.

Die Fähigkeit sich Veränderungen anzupassen und die neu entstandenen Aufgabengebiete zu bewältigen hat die Schule in der Vergangenheit bewiesen. Der Begriff „Sprachbehinderung“ hat sich nämlich in der Schule über die Therapie von Sprechproblemen und den Förderbedarf im System Sprache gewandelt zu einem hochkomplexen Störungsbild: Unzureichende Leistungen in den Bereichen von Motorik, Sensorik, Kognition, emotionaler und sozialer Kompetenz sowie visueller und auditiver Wahrnehmung und Verarbeitung können und müssen umfassender beschrieben werden mit einem Förderbedarf in der Kommunikation.

Das führt zu Veränderungen in der Schülerschaft. Den Förderbedürfnissen dieser Kinder und Jugendlichen muss - losgelöst von jeder

Inklusionsdebatte - Rechnung getragen werden mit einem Lernort, der an ihren Förderbedürfnissen ausgerichtet ist. Als eine der wenigen Förderschulen mit dem Angebot des Lehrplans der Mittelschule wird die Schule Anlaufstelle für Kinder, die in Regelschulen scheitern und so Förderbedarf signalisieren, obwohl sie nicht gravierend verhaltensauffällig sind und aufgrund ihrer intellektuellen Leistungsfähigkeit in der Lage wären, den Stoff einer Mittelschule zu bewältigen. Das Wahlrecht der Eltern für den Förderort wird dabei eine Rolle spielen.

Das Wesen der Schule orientiert sich deshalb einerseits an den Fördermöglichkeiten und Ressourcen einer Förderschule und der strukturellen Basis einer Mittelschule mit all ihren Angeboten andererseits.

Folglich gilt es, die Kooperation mit Sonderpädagogischen Förderzentren und den Mittelschulen des Schulverbunds Nürnberg-West weiter auszubauen, sowohl in der organisatorischen Zusammenarbeit als auch im Bereich der Fortbildung.

Im Zuge der Inklusion wird es immer wichtiger Beratungsangebote für die Regelschulen bereitzuhalten. Diese können zum einen von

unserem Mobilem Sonderpädagogischen Dienst geleistet werden, zum anderen muss sie im Sonderpädagogischen Kompetenz- und Beratungszentrum gewährleistet werden. Die Schule kann hier einen wichtigen Beitrag zusammen mit den anderen sonderpädagogischen Fachrichtungen leisten.

Die Zukunft fordert von uns wieder innerschulische Veränderungen, die einen zeitgemäßen Unterricht unter Einbeziehung neuer Medien ermöglichen. Das Schulhaus ist inzwischen komplett vernetzt, was bedeutet, dass jede Klasse einen Internetzugang mit Präsentationsmöglichkeit von Recherche- und Unterrichtsergebnissen sowie audiovisuellen Medien erhält. Unterrichtsmaterialien, die über einen Zentralserver bereitgestellt werden, bieten neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Lehrkräfte. Über die bereits bestehenden 32 Arbeitsplätze in unseren beiden Computerräumen hinaus werden in den Gruppenräumen und Räumen für das gebundene Ganztagsangebot je vier Computer zur Verfügung stehen. Lernprogramme, Übungsprogramme und die gängigen Office-Anwendungen ermöglichen so unseren Schülern beste mediale Lernmöglichkeiten.

In unserem Schulentwicklungsprozess wollen wir zwei Schwerpunkte setzen. Zunächst sind wir dabei, einen auf unsere Schüler ausgerichteten Methodenlehrplan als Rüstzeug für effektives Arbeiten in allen Fächern zu entwickeln. Als Zweites liegt uns am Herzen unseren Schülern die Spielregeln eines sozialen Miteinanders zu vermitteln, denn die Themen Gewalt und Mobbing in allen Variationen sind allgegenwärtig.

Jubiläen geben auch die Möglichkeit Wünsche zu äußern, ganz besonders solche, die schon lange immer wieder Thema sind.

So ist es für unsere Kinder und Jugendlichen oft schwer sich zum „Förderzentrum Förderschwerpunkt Sprache“ oder dem „Zentrum für Körper- und Sprachbehinderte“ nach außen hin zu bekennen. Dem könnte durch verschiedene Maßnahmen abgeholfen werden.

An unseren Sachaufwandsträger ging bereits der Antrag das „Zentrum“ umzubenennen in „Förderzentren Bertha von Suttner mit Tagesstätte“. Dies würde den Behindertenbegriff, der keiner Fachlichkeit mehr entspricht, aus dem Namen tilgen und die Identifikation aller Beteiligten mit den Einrichtungen erhöhen.

Er würde auch hinweisen auf den Schulnamen „Bertha-von-Suttner-Schule“, den beide Einrichtungen des „Zentrums“ gerne führen möchten. Die Formulierungen im Gesetz lassen hier Spielraum für beide Schulen, den Namen mit kleinen Zusätzen zu führen. Mit Hilfe der Juristen aus Bezirk und Regierung gilt es hier eine Lösung für die Schüler beider Schulen zu finden. Auf ihren Zeugnissen würde ein solcher Schulname einen wertvollen Beitrag zur Inklusion leisten.

Die Hauptschulen in Nürnberg sind nun alle in Mittelschulen umbenannt worden. Auch unsere Schule erfüllt die Voraussetzungen, da sie im Bereich der M-Klassen mit einer öffentlichen Schule, auch einer anderen Schulart, kooperiert. Vorgespräche mit den Schulleitungen der Verbundschulen und dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg, das die Zusammenarbeit ausdrücklich begrüßt, haben bereits stattgefunden. Unsere Schule könnte so den Namen „Mittelschule zur sonderpädagogischen Förderung“ tragen.

Unsere Wünsche mögen auf den ersten Blick formaler Natur sein, denn natürlich kommt die inhalt-

liche Arbeit einer Einrichtung an erster Stelle. Allerdings ist für Eltern und ihre Kinder ein Name der Schule wichtig, der keine negativen Assoziationen in ihrem Umfeld weckt.

Andere Namensgebungen würden nur bestätigen, was bereits in der Realität, sprich im Sprachgebrauch, existiert.

Wir sehen für die uns anvertrauten Kinder zuversichtlich in die Zukunft und hoffen auf die Unterstützung durch den Bezirk Mittelfranken und die Regierung von Mittelfranken.

Ich möchte mit dem Leitspruch des Leitbilds der mittelfränkischen Förderschulen enden:

**„Nicht was der Zeit widersteht,
ist dauerhaft,
sondern was sich klugerweise
mit ihr verändert“.**

Karl Müller
Schulleiter



Unsere Informationsflyer



Förderzentrum
Förderschwerpunkt Sprache
Nürnberg



Förderverein

Interessengemeinschaft zur Förderung
des sprachbehinderten Kindes e.V.

- Schulgemeinschaft
- Schule
 - Elternbeirat
 - Förderverein

Förderzentrum
Förderschwerpunkt Sprache
Nürnberg



Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD)

Eine Information
für Lehrkräfte und Eltern

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich, die bei der Erstellung dieser Festschrift mitgeholfen haben. Ein besonderes Dankeschön gebührt Frau Gerda Rucker für ihre Mithilfe als Lektorin.

Karl Müller, *Schulleiter*

**Träger des Sachaufwands:
Bezirk Mittelfranken**



Impressum:

Herausgeber:

Förderzentrum
Förderschwerpunkt Sprache Nürnberg
Bertha-von-Suttner Str. 29
90439 Nürnberg

Telefon: 0911/96178-405
Telefax: 0911/96178-499

fz-sprache@bezirk-mittelfranken.de
www.foerderzentrum-sprache-nuernberg.de

Design, EBV, Textsatz, Produktion

FRESH
Marketingberatung & Medien GmbH
Düppeler Str. 16
90427 Nürnberg

Telefon: 0911/704 77 55 30
Telefax: 0911/704 77 55 55

marketing@fresh-mediagroup.de
www.fresh-mediagroup.de

